

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Politische Herbstcampagne.

B u d a p e s t, 1. September.

Die Monate ohne „r“ haben wir nunmehr hinter uns. Mit den südwärts wandernden Störchen und Schwalben zieht auch der Sommer von dannen. Diese Uebergangszeit zwischen Sommer und Herbst bildet auch im politischen Leben einen Wendepunkt, wenigstens was die innere Politik anbelangt, denn in den hohen Regionen der internationalen Politik gibt es eine sogenannte todtte Saison nicht mehr. Dort herrschen mächtige Strömungen während des ganzen Jahres und gerade in diesem Sommer hatte es den Anschein, als bereiteten sich die Mächtigen der Erde zu großartigen Aktionen vor, deren Zweck eine neue Regulierung der Weltherrschaft wäre. Der Umstand, daß sich heutzutage die Weltpolitik vorwiegend mit außereuropäischen Fragen beschäftigt, ist für kleinere Nationen, welche an der Konsolidierung ihres Staatswesens arbeiten, entschieden von Vortheil. Wenn das Stoßen und Pressen der entgegengesetzten Gewalten im Innern unseres Welttheiles nachläßt und die Rivalitäten der Großmächte sich um entfernte Ländergebiete gruppieren, liegt auch die Gefahr ferne, daß unser junges, in Entwicklung begriffenes Staatswesen durch den Anprall feindlicher Kräfte geschädigt werden könnte. Der nahende Herbst und die in Aussicht stehende Eröffnung des neugewählten Parlamentes weckt in uns durchaus keine sanguinischen Hoffnungen, aber Eines läßt sich bereits konstatieren, daß Ungarn in seiner Friedensarbeit auch heuer nicht gestört werden wird. Es liegt hierin ein bedeutames Moment der Sicherheit und Stabilität, denn unter allen Faktoren, deren der ungarische Staat zur Ueberwindung seiner angeborenen Gebrechen bedarf, ist die Zeit der allerwichtigste. Sie ist uns nun geboten. Werden wir sie auch gehörig ausnützen? Wird uns der neue Reichstag nicht bloß sterile Debatten, sondern eine reiche Fülle nützlicher Reformen bringen? Diese Frage erscheint heute zeitgemäß; Derjenige jedoch, der sie vielleicht noch am ehesten beantworten könnte, befindet sich noch nicht in unserer Mitte. Doch nähert er sich bereits den Grenzen des Landes. Ministerpräsident Tisza soll demnächst in Wien eintreffen und nach kurzem Aufenthalte daselbst in die ungarische Hauptstadt zurückkehren. Die Ankunft des Ministerpräsidenten bedeutet das Ende der Sommerruhe in unserer inneren Politik. In wenigen Tagen nach seiner Ankunft wird sich der

Rabinetschef zu seinen Wählern nach Großwardein begeben und sich voraussichtlich über die politische Situation aussprechen — ein Ereigniß, dem wir mit umso größerem Interesse entgegensehen dürfen, als der Ministerpräsident es zur Zeit der Wahlen unterließ, durch eine Enunziation vor seinen Wählern seine leitenden Gesichtspunkte bezüglich der politischen Aufgaben der nächsten Zukunft zu markieren.

Im Ganzen und Großen betrachtet, entbehrt die politische Lage unseres Landes keineswegs der ernstesten Momente. Außerlich herrscht allerdings Ruhe und der heimkehrende Ministerpräsident findet diesmal nicht, wie vor einem Jahre, einen Theil des Landes in förmlicher Anarchie. Aber auch heuer hat uns der Hochsommer rasche Veränderungen und unerfreuliche Ueberraschungen gebracht. Diesmal herrscht auf politischem und sozialem Gebiete ein normaler Zustand, die Leidenschaften hatten Gelegenheit, sich während der Wahlen auszutoben und die Agitatoren ruhen gegenwärtig auf ihren Lorbeeren, um neue Kräfte zu sammeln. Dagegen mehren sich auf wirtschaftlichem Gebiete die Symptome einer schlimmen Wendung, Symptome, welche doppelt unerfreulich sind, da ihnen eine Epoche stürmischen Aufschwunges nicht voranging. Sollten wir wirklich die Stürme des Winters aushalten müssen, ohne die reichen Gaben des Sommers genossen zu haben?

Eine unter den gegenwärtigen Umständen und den vorliegenden Antezedentien ausbrechende Krise wäre wahrscheinlich nicht ein Beweis des Mißbrauchs unserer Kräfte — eines gewöhnlichen Fehlers, in welchen krafttrogende Jugend so leicht verfällt — sondern das Zeichen eines Mißverhältnisses zwischen unseren materiellen Aufgaben und der wirtschaftlichen Potenz unseres Landes überhaupt. In bescheidenem Tempo sind wir in den letzten Jahren vorwärts geschritten; sollte unsere Lunge auch zu einem solchen Vorwärtsmarschiren zu schwach sein und uns der Athem ausgehen, bevor wir auch nur die erste Etappe auf dem Wege der ökonomischen Regeneration erreichen, nämlich die vollständige Ordnung unseres Staatshaushaltes? Wir möchten den sich kühn in den Vordergrund drängenden Pessimismus energisch von uns weisen, doch wäre es andererseits auch ein Fehler, vor den rechts und links immer zahlreicher und oft ganz unerwartet auftauchenden Fragezeichen die Augen zu verschließen. Die Elemente einer akuten Krise fehlen unserer Ueberzeugung nach derzeit vollständig und wenn die

österreichischen und deutschen Zuckersabrikanten sich eine Erklärung zuziehen, so ist es doch wohl nicht an uns, Schnupfen und Kopfweg zu bekommen. Die Preisdepression der Cerealien ist allerdings ein ernstes Uebel, welches aber sicherlich vorübergehen wird und nicht die Tendenz hat, in ein akutes Leiden auszuarten.

So viel scheint gewiß, daß die materiellen Fragen sich neuerdings mit erhöhter Kraft geltend machen werden, gerade wie in den Jahren 1875 bis 1880. Eine stärkende Diät, Mäßigkeit in allen Lebensfunktionen, Zurückhaltung von allen Extravaganzen ist für Ungarn für die nächste Zeit indiziert. Das Aufrollen großer sozialer und politischer Probleme, die Entfesselung maßloser politischer Leidenschaften wäre für Ungarn unter den gegebenen Umständen gefahrdrohend und ein Luxus, den wir uns nicht erlauben dürfen. Jede Leidenschaft wirkt ökonomisch verheerend und ist mit großer Verschwendung der Kräfte verbunden. Unser Parlament sollte, in weiser Erkenntniß der Lage, allen heroischen Kraftproben sorgfältig aus dem Wege gehen und klug und nüchtern die ganze Kraft der Nation zur Fortsetzung der ökonomischen Rekonstruktionsarbeiten konzentriren. Die Frage, ob die Rentenkonzersion in diesem Jahre durchgeführt werden kann, oder ob die Vollenbung derselben auf bessere Zeiten vertagt werden soll, steht unter den schwerwiegenden Problemen der nächsten Zukunft in erster Reihe. Allein selbst ein Aufschub dieser Operation, wiewohl die Nachteile eines solchen auf der Hand liegen, wäre für die gesunde Entwicklung unseres Landes nicht so verhängnißvoll, als ein grundsätzlicher Irrthum in der Auffassung der Aufgaben der Regierung und des Parlaments seitens der maßgebenden Faktoren.

Von der Einsicht und der Energie des gegenwärtig leitenden Staatsmannes hängt es vor Allem ab, welche Richtung das parlamentarische Leben in unserem Lande nehmen soll. Die große Zerfahrenheit der Parteiverhältnisse schließt die Möglichkeit aus, daß das Parlament aus eigener Kraft und Initiative dem öffentlichen Leben die durch Vernunft und Staatsinteresse gebotene Direktive gebe. Das Parlament ist in seiner Genesis durch die unser Volksleben durchwühlenden Leidenschaften zu sehr beeinflusst worden, als daß es diese Leidenschaften völlig unter das Gebot der Staatsraison zu beugen vermöchte. Die Nothwendigkeit eines starken und einigen Kabinetts war niemals in solchem Maße

Das Palais der ungarischen Ministerpräsidenten.

(Original-Genelation des „Neuen Pester Journal.“)

Das überraschendste Ereigniß in unserer schönen Hauptstadt ist die Renovierung des Palais der Ministerpräsidenten auf dem Sankt Georgsplatze der altehrwürdigen Smer Bastei. Alle anderen Neubauten mögen ihren eigenen künstlerischen oder sonstigen Werth haben, politisch genommen sind sie allesamt wahrhafte Nonnenklöster im Vergleiche zum Palais des Ministerpräsidenten. Liegt doch die Bedeutsamkeit dieser Palais-Renovierung für Jedermann auf der flachen Hand. Das Zimmer und Polster da droben verkündet in erster Reihe zwar das Reich der todtten Saison, allein wer wollte daraus auch nicht die Folgerung ziehen, daß Koloman Tisza's Zischler Reize, was zumindest seine Person betrifft, mit keinerlei Ministerkombinationen, wie dies ein Wiener Allwissender neulich in den Spalten einer hiesigen Zeitung erzählte, im Zusammenhange steht? Wer die ökonomische Natur Tisza's kennt, wird es ohne Weiteres glauben, daß er sich in seine Baukosten stürzt für — seinen Nachfolger. Gewiß, so was thut Koloman Tisza nicht. Was übrigens die Renovierungsarbeiten betrifft, so bestehen sie im Ganzen darin, daß das Palais auf seiner, dem Strome zugewandten Seite einen neuen Balkon erhält, dessen Träger, statt wie die bisherigen aus Holz, aus Eisen sein werden. Tisza ist bekanntlich kein Freund von radikalen Umgestaltungen, er reißt niemals Etwas nieder, um Neues an dessen Stelle zu setzen, und selbst beim Ausbau seines Palais fügt er nur dem bestehenden Alten ein Stück Neues hinzu.

Wer die Lage dieses Palais aus eigener Anschauung kennt, weiß wohl, welch prachtvolles Panorama

die am linken Donauufer sich ausbreitende Hauptstadt dem Beschauer vom Altane desselben aus bietet.

Aber noch weit größer ist das Interesse, das ein Blick in das Innere dieses Hauses erregt, besonders wenn man daran denkt, welch wichtiges Kapitel der ungarischen Geschichte hier gemacht wurde. Und bei diesem Gedanken ziehen unwillkürlich die sechs ungarischen Ministerpräsidenten der neuen Verfassungs-Ära an meinem geistigen Auge vorüber.

De mortuis nil nisi bene — gilt dies auch von gefallenen und zurückgetretenen Regierungsmännern? Ich glaube nein. Uebrigens erfreuen sich die gewesenen Ministerpräsidenten Ungarns, mit Ausnahme des einen Baron Wenckheim, des besten Wohlseins, und Graf Andrassy hat sich seit der Zeit seiner ungarischen Ministerherrlichkeit nur — verjüngt.

Die Geschichte dieses Palais ist recht eigentlich die neuere Geschichte Ungarns. Graf Julius Andrássy war 1867 sein erster Bewohner. Dazumal hieß es noch das Graf Sándor-Palais; heute gehört es dem Staate. Unter dem Grafen Andrassy wurden daselbst Soiréen und Bälle voll luxuriöser Pracht abgehalten, zu denen der hohe Klerus, die Aristokratie, der Adel, die Mitglieder des Parlaments und der Armee, ja, selbst die Vertreter der Bürgerschaft, des Handelsstandes, der Kunst und Wissenschaft und der Beamtenschaft geladen waren. Der Assimilationsprozeß der ungarischen Gesellschaft hat in diesen Sälen seine ersten Phasen durchgemacht. Hier geschahen die ersten Versuche zur Verschmelzung der Gentry mit dem bürgerlichen Elemente auf gesunder gesellschaftlicher Grundlage. Hier wurde das in Ungarn stationirte Offizierskorps des gemeinamen Heeres zum ersten Male in die ungarische Gesellschaft eingeführt. Fast konnte man sich

der schönen Hoffnung hingeben, daß diese Soiréen in Ungarn das moderne Salonleben eröffnen werden. Aber diese Bewegung, so kraftvoll und gesund die Richtung auch war, in der sie sich zu bewegen schien, verflüchtigte sich nur allzubald, um fast gänzlich wirkungslos zu bleiben.

Eines schönen Tages erwachten wir und — Andrassy war Bewohner des Palais auf dem Wiener Ballplatze geworden. Sein Abgang wurde hier aus vielfachen Gründen bedauert, unter denen der gesellschaftliche nicht die letzte Rolle spielte. Man war hierzulande gewöhnt, ihn und seine liebenswürdige Gemahlin, die schöne Gräfin Katinfa, als den Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens zu betrachten.

„Von welcher Richtung her, Gynula, sollen wir Dich zurückerwarten“, fragte ihn beim Abschiede einer seiner Freunde scherzhaft, „aus Paris, London oder aus Konstantinopel?“

„Nur aus Wien!“ . . . antwortete Andrassy lächelnd, aber mit erhöhtem Selbstbewußtsein.

Graf Lónyay wurde Bewohner des Smer Palais. Soiréen waren wohl auch beim neuen Bewohner des Palais auf dem St. Georgsplatze in Mode, sie hatten aber das angenehme Anziehende der früheren eingebüßt. Die Stimmung wurde gespannt, späterhin auch gedrückt und kaum schlug es Jehn, als der hohe Klerus, die Aristokraten und der größte Theil der Opposition in der Regel Reichhaus nahmen. Wenn Graf Lónyay Jemanden besonders verbindlich machen wollte, so präsentirte er ihm eigenhändig die übliche Cigarre, auf die er sich übrigens nicht wenig zugute that, und wartete ruhig, bis man sie ausgeraucht hatte, und wenn es dem so Ausgezeichneten nicht von selbst in den Sinn kam, das Kraut zu loben,

einleuchtend, wie gegenwärtig. Daher ist die Lösung der schwebenden Personalfragen die dringendste Aufgabe des Kabinettschefs. Herr v. Tisza hat mit der Erledigung dieser Fragen lange gezögert; wahrscheinlich fühlte er selbst, wie folgenschwer dieselbe für die Zukunft des Ministeriums, so wie für die Zukunft des Landes ist. Allein länger läßt sich die Sache nicht hinaus schieben, die entscheidenden Entschlüsse müssen schon in nächster Zeit gefaßt werden

Budapest, 1. September.

* Aus Ugram wird telegraphisch gemeldet, daß die kroatisch-slavonischen Landtagswahlen auf den 16., 17., 18. und 19. d. ausgeschrieben wurden. Die betreffende Verordnung ist in der heutigen Nummer des Amtsblattes erschienen.

* Wie der „Berliner Börsen-Courier“ wissen will, beabsichtigt Graf Emerich Széchenyi, österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin, von seinem Posten zu scheiden. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Széchenyi, war bekanntlich aus Veranlassung des Todes des Lord Ampthill, den er zu seinen intimsten Freunden zählte, aus Ungarn direkt hierhergekommen, um dann unmittelbar nach den Leichenfeierlichkeiten wieder auf seine Güter zurückzukehren. Aus den Äußerungen, welche Graf Széchenyi während der kurzen Zeit seines Hierseins gethan hat, glaubt man schließen zu dürfen, daß er die Absicht hat, nicht länger auf seinem hiesigen Posten zu verbleiben, und zwar scheint es, als ob eine gewisse Verstimmung bei ihm Platz gegriffen habe, weil er bei den wichtigen politischen Besprechungen, die in letzter Zeit stattgefunden haben, gar zu sehr umgängen und zu wenig über die Einzelheiten unterrichtet worden ist. Er hat zunächst einen dreimonatlichen Urlaub genommen, den man aber als den Vorläufer seines Rücktritts ansieht. Nach weiteren Andeutungen dürfte voraussichtlich Baron Paszetti, der früher hier erster Botschaftsrath bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft war und im Augenblicke im auswärtigen Amte in Wien fungirt, den Grafen Széchenyi zu ersetzen bestimmt sein.

* Seit dem 4. April l. J. war in Kroatien-Slavonien der Uebertritt vom Christenthum zum Judenthum durch eine Verordnung der dortigen Landesregierung gestattet. Diese Verordnung wird nun, wie der Sektionschef Boncsina vorgestern im kroatischen Landtage gelegentlich der Beantwortung einer auf diesen Gegenstand bezüglichen Interpellation des oppositionellen Abgeordneten Jorics anzeigte, außer Kraft gesetzt werden. Sektionschef Boncsina führte in seiner Rede aus, daß die fragliche Verordnung rechtlich begründet sei, weil in Kroatien-Slavonien keine gesetzliche Bestimmung über das Verbot des Uebertrittes vom Christenthum zum Judenthum existirt, somit für die staatliche Gewalt einzig und ausschließlich das Gesetz vom Jahre 1873, womit den Israeliten die vollkommene religiöse Gleichberechtigung und nicht, wie in Ungarn, bloß die bürgerliche und politische Gleichberechtigung gewährleistet wird, maßgebend sei. Der Herr Sektionschef führte außerdem mit voller Freisinnigkeit aus, daß der Staat in Fragen des Uebertrittes und der Ehen durch die kanonischen Gesetze nicht gebunden sei, daß nach dem Prinzipie der religiösen Gleichberechtigung der Uebertritt zum Judenthum ebenso gestattet werden müsse, wie jener zum Christenthum u. s. w. Um so überraschender war der Schluss seiner Rede, welcher folgendermaßen lautete: „In der Einsicht jedoch, daß das Gesetz über die Gleichberechtigung der Israeliten nicht vollständig ist, daß die Art und die Form des Uebertrittes vom christlichen zum jüdischen Glau-

ben im gesetzlichen Wege festgestellt werden müssen, wird die Regierung, bis nicht alle Verhältnisse im verfassungsmäßigen Wege geordnet werden, ihre Verordnung außer Kraft setzen.“ — Es scheint, daß die kroatisch-slavonische Landesregierung durch Rücksichten auf die bevorstehenden Landtagswahlen zu diesem Entschlusse bewogen wurde. Die Opposition bemühte sich nämlich, durch den Hinweis auf die in Rede stehende Verordnung die Stimmen und den Einfluß des Klerus für sich zu gewinnen; wahrscheinlich wünscht nun die Regierung, der Opposition diese Waffe zu entwinden.

Ausland.

Budapest, 1. September.

Zur Tagesgeschichte.

Trotz der Wiener und der Budapester offiziellen Versicherungen, daß von internationalen Vereinbarungen gegen den Anarchismus bei der bevorstehenden Monarchen-Entreue keine Rede sein werde, hält die heute eingetroffene Berliner „Nationalzeitung“ die Behauptung aufrecht, daß vermuthlich die anarchistischen Untriebe und die ägyptische Frage im Vordergrund der Unterhandlungen stehen werden. Das genannte Blatt schreibt nämlich u. A.:

Die Annahme, daß die gemeinsamen Maßnahmen gegen die Elemente des Unfuzes und die Verhältnisse, aus welchen diese ihre Nahrung ziehen, einen Gegenstand der Besprechung unter den drei Monarchen bilden dürften, hätte an sich schon nahe gelegen. Der Gegenstand ist von allgemeiner Wichtigkeit, und Rußland, wo sich die Gefahr von der breitesten Grundlage aus am schärfsten zuspitzt hat, bedarf geradezu der Mitwirkung seiner beiden Nachbarn. Was aber die ägyptische Frage anbelangt, so ist sie gegenwärtig die einzige, welche die Gefahren allgemeiner Verwicklung in ihrem Schoße trägt. Das Frankreich nichts weniger wünscht, als daß sein Konflikt mit China weitere Mächte in Mitleidenchaft ziehe, ergibt sich schon aus dem Bemühen der englischen Presse, dies zu Wege zu bringen. Europa hat ein Interesse daran, daß es in Ägypten endlich zu einer wirklichen Aktion kommt, aber es ist ebenso auch bei der Art dieser Aktion interessiert, um so mehr, da Englands bisheriges Auftreten einen klaren Gedanken ganz und gar vermissen ließ. Bei einem Vorgehen in dieser Richtung wären die drei Kaiserreiche auch einer Mitwirkung Frankreichs sicher. Unter solchen Umständen liegt der Gedanke nicht allzu fern, daß das erste greifbare Resultat der bevorstehenden Dreikaiserzusammenkunft eine neue Konferenz sein dürfte, deren Programm aber nicht wieder von England den kontinentalen Mächten, sondern umgekehrt jenem von diesen vorgezeichnet werden würde.

Das Berliner „Montagsblatt“ will erfahren haben, daß die Anwesenheit Kaiser Wilhelms bei der Kaiser-Entreue mit Rücksicht auf die Reisebeschwerden, sowie weil man die Wichtigkeit der russischen Polizei nicht übermäßig auf die Probe stellen wolle, unwahrscheinlich geworden. Ein anderes Gesicht gewähme die Sache, wenn die Begegnung auf nicht russischem Boden stattfinden würde.

Unverbürgten Nachrichten zufolge haben die Ergebnisse des Admirals Courbet gerade die gegentheilige Wirkung in China geübt, als jene, welche die Franzosen erhofft haben: die fanatisirten Chinesen sollen, statt zum Friedensschlusse geneigter, zum zäheren Widerstande aufgestachelt worden sein. Ja, wie dem „Temps“ aus Sanghai gemeldet wird, habe China den Krieg erklärt. Die Notifikation sei bei der japanesischen Regierung erfolgt. Das französische Geschwader befindet sich noch vor Matsou. Die Chinesen glauben, Kellung werde zunächst angegriffen werden, aber die europäischen Residenten sind

der Meinung, Formosa werde außerhalb der Zone der Feindseligkeiten bleiben; die französische Flotte werde die Richtung gegen den Golf von Petchili nehmen und dann, sobald es dem Expeditionskorps in Tonking möglich sein wird, gegen die Grenze von Kwang-Si zu marchiren, die Stadt Canton angreifen. — Man spricht in Paris von dem Rücktritt des Kriegsministers Campanon. — Der „Temps“ bringt ferner folgende Note:

„Es verlautet, daß Li-Hung-Tschang der Ernennung Lio's zum Kommandanten en chef der in den südlichen Provinzen vereinigten Kräfte des Reiches der Mitte nicht fern stand. So, einer der einflussreichsten Chefs der Kriegspartei hat in seinem Lande einen bedeutenden militärischen Ruf erlangt in Folge seiner Siege gegen die Taipings und der Pazifizirung der westlichen Provinzen des Kaiserreichs, Kansou und Chenfi. Er behauptete ganz bestimmt, die Flotte des Admirals Courbet bei Su-Tschu vor der Uebernahme der Leitung der Truppen, welche in Tonking eindringen sollen, zerstören zu wollen. Da seine Erwartungen sich nicht bewahrheitet haben, so kann die Niederlage der Chinesen im Min-Flusse die Stellung der Parteien in Peking ändern und dem Einflusse Lio's einen argen Stoß verleihe, indem der Tschung-li-Yamen sich den friedliebenden Rathschlägen Li-Hung-Tschang's gegenüber gelehriger zeigen dürfte.“

Die liberale Massenbewegung gegen das reaktionäre Schulgesetz erfolgte gestern in Brüssel trotz der Betheiligung von nahezu 300,000 Personen ohne Ruhestörung. Nachträglich wird aus der belgischen Kammerdebatte über das Schulgesetz eine erregte Szene gemeldet, die sich während der Spezialdebatte über die Bestimmung entwickelte, derzufolge die Moral aus dem Lehrplane gestrichen wurde:

„Die gesammte Linke fordert die Wiederaufnahme dieser Bestimmung. Die Minister Beernaert, Woeste und Jacobs, wie die Redner der Rechten sprachen dagegen. Die Priester und Mönche lehrten sie bei der Religion (Links: die Jesuitenmoral!), auch die Lehrer nehmen darauf Rücksicht; es müsse den Kommunen überlassen bleiben, ob und wie sie die Moral lehren lassen wollten! Frère-Dubau wies darauf hin, daß sich hier das Jesuitische des Gesetzes zeige. 1879 habe die ganze liberale Partei und die jetzigen Minister gegen das damalige Gesetz als religionslos gewüthet; heute ertheilt der Staat den Kommunen das Recht, Schulen ohne Religion und Moral zu errichten! Er erklärte, daß ein festes Abkommen zwischen den Bischöfen und Ministern bestehe, sie wollten konfessionelle Schulen errichten; sie wagten nur nicht, offen mit der Wahrheit hervorzutreten! Der Justizminister bestritt das Abkommen mit den Bischöfen; nur ein vorheriges Einvernehmen sei vorhanden. Der Staat kümmerge sich nicht um die religiöse Moral (!) Während im Hause Lärm und Aufregung herrscht, entspinnt sich folgende Schlussszene: Frère: Das Gesetz ist geradezu lächerlich! Woeste: Ich kenne Ihre groben Worte, das Land kennt Sie! Frère: Es kennt Sie noch viel besser! Woeste: Ich verbiete Ihnen, mich zu insultiren! Frère: Der Justizminister spricht mit den Mitgliedern der Opposition in einem Tone, der, wie ich ihm hiemit anfrage, fernerhin nicht mehr gebuldet werden wird. Er spricht von Grobheiten und jagt, ich hätte ihn insultirt. Ich habe das Gesetz so bezeichnet, wie es mein Recht ist und unterjage dem Minister ein für allemal, ähnliche Interpellationen an mich zu richten! Die Rechte ruft stürmisch: „Zur Abstimmung!“ Frère: Wir wollen nicht die Diskussion erschweren, aber wir verlangen Erklärungen von der Regierung! Die Rechte schreit: „Schluß! Schluß!“ Die Linke verläßt den Saal.“

Der englische außerordentliche „Oberkommisär“ für Ägypten, Lord Northbrook und der neue Oberkommandant der Expedition für den Sudan, General Wolseley, sind gestern Nachmittags über Wien nach Triest abgereist, um am Samstag in Alexandrien einzutreffen.

Am ihm der gräßliche Wirth zuvor: „Nun, wie schmeckt's?“ Insbesondere Journalisten gegenüber war Lönyay äußerst zuvorkommend. Jeder Journalist fand bei ihm seinen eigenen Händedruck und sein eigenes Lächeln. Andrássy war, wenn er Jemanden gewinnen wollte, feiner, Lönyay aufrichtiger. Seine Manieren enthielten ein eigenartiges Gemisch vom „Händereiben“ des Geschäftsmannes mit der Herzlichkeit der alten Tabakläbers. Andrássy hatte aber auch noch den bedeutenden Vorzug, daß er ein besserer Menschenkenner war. Die Menschenkenntniß war bei Andrássy bis zu einer erstaunlichen Feinheit und Schärfe entwickelt. Wenn man ihm Jemandem empfohlen hatte, oder wenn er Jemanden in ein höheres Amt versetzen wollte, so mußte er ihn vorerst sehen, ehe er mit ihm sprach. Oft war sein Urtheil nach einmaligem Sehen fix und fertig; kapazifiziren ließ er sich dann niemals. Lönyay hingegen war ein schlechter Menschenkenner und hatte nur für den Sympathie, der ihm von irgend einem seiner Intimen empfohlen wurde. Ebenso schnell aber, als man ihn in Jemandem verliebt machen konnte, ließ er sich zum Mißtrauen und zur Antipathie umstimmen. Lönyay war im Allgemeinen ein starker Parteimann und wünschte, daß man ihm entweder Freund oder Feind sei. Einen Mittelweg gab es für ihn nicht; gute Freunde hingegen konnten ihn stark beeinflussen. Auch im Amte waren Andrássy und Lönyay ganz entgegengesetzte Naturen. Der Erstere verabscheute jede bureaukratische Arbeit, Lönyay war ein überaus thätiger Geist. Er hätte Alles gern allein gemacht und vollendet, und hätte ganz willig sämtliche Agenden aller neun Ministerien an sich gezogen. Er hatte keine Minute Ruhe und war niemals müde. Die Wahlen leitete er selbst und berührte während der drei Wochen der „großen Wahlen“ im Jahre 1872 kaum das Bett. Eine erstaunliche Masse von Plänen und Reformen jagten einander in seinem

Kopfe, und Alles: Verwaltung, Justiz, Volkswirtschaft, das gesammte Staatsleben wollte er allein und auf einmal um- und neupformen. Und er liebte kein Fließwerk, er wollte Alles niederreißen und neu aufbauen. Seine Beamten ließ er bis zur Erschöpfung sich abarbeiten. Auf Fremde machte er den Eindruck des Zerstreuten. Er sprach leicht, vergaß aber das Versprochene wieder ebenso leicht. Eine Art tragischen Schickses spielte bei seinem Falle mit, denn er mußte den Schauplatz verlassen, ehe es ihm gelang war, auch nur einen seiner unzähligen Pläne in eine bleibende Thatsache umzuwandeln.

Lönyay's Abgang brachte Joseph v. Szilávy ins Palais. Szilávy war nur „provisorischer“ Bewohner desselben, betrachtete sich auch nur als solchen, da er im Palais gar keine Wohnung bezog, sondern nur „Amtsstunden“ daselbst hielt. Mit Lönyay hörten die gesellschaftlichen Zusammenkünfte und Soirées beim Ministerpräsidenten auf — bis auf den heutigen Tag. Szilávy war im allerstrengsten Sinne ein Bureaukrat vom reinsten Wasser und dazu kleinmüthig bis zum Desperatwerden. Ihm schien alles grau in Grau und er hatte in Ungarns Zukunft herzlich wenig Vertrauen. Die ungarische Nation erschien ihm kraftlos für jede ernste Aktion und er litt stets unter einer Wucht von Schreckbildern. Er hatte eine Heidenfurcht vor den Nationalitäten und betrachtete die parlamentarischen Debatten für völlig steril. Sein Bureau war sein Element. An dem geringsten Formfehler nahm er Anstoß und konnte ganze Vormittage lang an bedeutungslosen Aktenstücken herumtrogen. Im Publikum hielten sich zwei diametral entgegengesetzte Meinungen über ihn die Wage: die Einen hielten ihn für einen offenen, arglosen Charakter, die Anderen wieder für einen Intriquanten, der sich sein Leben lang in der Rolle des sich selbstopfernden „Martyrs“ zu gefallen suchte. . . .

fere Spuren im ungarischen Volksleben ließ er übrigens nicht zurück.

Dann kamen Stephan v. Wittó und Baron Wenckheim. Beide bewohnten nur ganz kurze Zeit das Präsidialpalais. Wittó, ein schmächtes Männchen mit robustem Schnurrbart und klugen, verständnißvollen Augen, war schon vermöge seiner äußeren Erscheinung nicht sehr imponirend, seine ruhige und nüchterne Urtheilskraft war aber geradezu überraschend und machte Eindruck.

Baron Wenckheim war ein Mann von europäischem Horizont und Gentleman vom Scheitel bis zur Zehe. Von seiner politischen Wirksamkeit hielt er selbst nicht allzuviel; einmal bloß feuchte er im Kreise seiner Freunde, als er von der Wucht irgend eines oppositionellen Angriffes sich arg verletzt fühlte, bitterlich auf und bemerkte, „daß Ungarn niemals erfahren wird, welche Dienste er bei Hofe seinem Vaterlande geleistet“. . . . Bekanntlich hat man bei Hofe auf Wenckheim's Worte bedeutendes Gewicht gelegt. Er war ein geschworener Feind des modernen Journalismus. Ganz in Harnisch gebracht war er darüber, daß seine Parlamentsreden noch am selben Tage oder Tags darauf Wort für Wort in den Zeitungen zu lesen standen. „War's doch besser“, sagte er einmal scherzend, „in der guten Zeit vor Achtundvierzig. Dazumal konnte man im Komitatssaale stundenlange Reden halten, ohne daß Tags darauf irgend ein lebendes Wesen mehr daran auch nur gedacht hätte. Läßt man heute irgend eine Bektse vom Stapel, so kriegt's fögliche ganz Europa zu schmecken, und das mit einer Unzahl von Kommentierungen, Bemerkungen. . . .“ Uebrigens liebte er nicht so sehr zu „sprechen“, als vielmehr zu „konversiren“.

Der derzeitige Bewohner des Ministerpräsidentenpalais, Koloman Tisza, hat während seiner nahezu zehnjährigen Ministerpräsidentenschaft eine einzige Soirée

Michael Finczigli. — In Neufab wurden gewählt: Emil Balla zum Stadthauptmann, zum Vizestadthauptmann G. Jociés, zu Senatoren Gaspar Méháros, Joseph Fetter, Franz Luschel, zum Obernotar Anton Otto Schreiber, zum Fiscal Georg Szalay, zum Oberbuchhalter Peter Polih, zum Oberphysikus Dr. Maden Joffics.

* **Konkurrenzausschreibung.** Das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe schreibt einen Preis von tausend Gulden auf ein Werk aus, welches die Vortheile der landwirthschaftlichen Kreditverbände erörtert, zur Bildung derselben präzis Anleitung gebe und entsprechende Statutenmuster biete. Der Preis wird dem relativ besten Werke nur dann zuerkannt, wenn es auch absoluten Werth besitzt; außerdem behält sich das Ministerium vor, eines oder mehrere der Konkurrenzwerke mit einem Nebenpreise von 300 fl. zu prämiiren. Die mit Mottobrief versehenen Konkurrenzwerke sind bis 31. Dezember l. J. beim genannten Ministerium einzureichen.

* **Doppelattentat.** Aus Moskau schreibt man dem „N. W. L.“ unterm 20. d.: Der in dem hiesigen Centralgefängnisse befindliche, zur Deportation nach der Insel Sachalin bestimmte 25jährige Terrorist Sinizyn verlangte am 24. d., Nachts, daß man ihm eine besondere Kammer anweise, da er unter dem Strafengefängnis nicht sitzen könne. Da man diesem Wunsch nicht nachkam, so verlangte Sinizyn, den Gefängnisdirektor zu sprechen. Dieser erschien vorsichtshalber in Begleitung der Gefängnisbeamten Schworzoff und Kopez, welche als die Ersten in die Zelle Sinizyn's eintraten. Kaum wurde Letzterer der Beamten ansichtig, als er sich auf dieselben stürzte und ihnen mit einem großen Messer mehrere tiefe Stiche in den Bauch und in die Brust beibrachte. Der Direktor hatte indeffen Zeit, sich zu flüchten und die Gefängniswache zu alarmiren. Den herbeigeeilten Soldaten gelang es erst nach hartem Kampfe, den Attentäter festzunehmen und zu entwaffnen. Die beiden Beamten wurden ins Spital überführt, wo Schworzoff bereits seinen Wunden erlegen ist. Wieo sich Sinizyn das Messer verschaffen konnte, ist noch unauzgeklärt.

* **Eine tragikomische Verzweiflungsthat.** Ein klastrelanger, spindeldürrer Jüngling wurde heute von der Oberstadthauptmannschaft, wo er verhaftet war, freigelassen und stürzte im Freiheitstaumel einer mageren kleinen Dame, welche in banger Erwartung auf dem Flur stand, in die Arme. So hielten sie sich eine Zeit lang umschlungen, die beiden Verlobten. Er ist ein Handlungsbevollmächtigter aus Ofen, sie die Tochter eines Kleinhändlers aus Pest. Dem Segen der Eltern der Braut war auch eine Mitgift zugesagt und diese Mitgift hätte beinahe die Liebe des großen Mageren und der kleinen Mageren zu einem tragischen Ende geführt. Der Vater der Braut bestimmte nämlich ein „Geschäft“ auf der unteren Donauzeile als Mitgift, während der strebsame Jüngling flüchtiges Geld lieber gehabt hätte. Und daher fühlte er sich unglücklich, ungemün unglücklich. Borgefunden suchte er seine Braut auf. Er hatte einen schrecklichen Entschluß gefaßt. Mit dem Dolch im Gewande fragte er seinen Schwiegervater in spe zum letzten Male: „Also Sie geben kein bares Geld?“ Der Alte schüttelte das Haupt und erklärte kategorisch: „Kein Geld, sondern ein Geschäft!“ Der Bräutigam zog ein langes Küchenmesser hervor und schrie: „Dann stirbt sie und ich!“ und damit stürzte er auf seine Braut los, um ihr die Brust zu durchbohren. Zum Glück ging der Stoß fehl. Lautes Wehgeschrei durchzitterte die Luft, Alles flüchtete und der Jüngling blieb allein im Zimmer mit seiner Verzweiflung und begann nun — sich selbst zu entleiben. Er schnitt sich vorerst die Nägel, dann stach er sich den Daumen an der linken Hand durch, ritzte die Hand am Handgelenk, um die Pulsader zu suchen. . . . Da erschien endlich ein rettender Engel in Gestalt eines Konstablers. Der machte dem schändlichen Beginnen ein Ende und führte den Jüngling ins Küchle. Heute war bereits in frühesten Morgenstunden die ganze Familie des Thäters und des auserlesenen Opfers auf den Beinen, um dem Jüngling Befreiung zu bringen. Vor Allem erklärte der Vater der Braut feierlichst, daß er die große Liebe des Jünglings würdigen wolle und die Mitgift in Baarem geben werde. Und so ist das schreckliche Geschick glücklich abgewendet und der große Magerer und die kleine Magerer werden ein glückliches Paar.

* **Landesausstellung.** Die vom Bahnhof der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft in Budapest auf den Ausstellungsplatz in Stadtwaldchen führende Verbindungsbahn wurde bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben und es können demnach Baumaterialien — soferne sie an Unternehmer der Ausstellungsgebäude adressirt sind — in allen Stationen mit Frachtbrieffen, welche nach Budapest Ausstellungsplatz lauten, zur Abfertigung übernommen werden. — Bis Budapest Staats-Eisenbahn-Gesellschaft sind die offiziellen Frachtsätze in Anwendung zu bringen. — Für die Zustellung auf den Ausstellungsplatz werden die nachverzeichneten Gebühren eingehoben: Für Schotter 1 fl. 50 kr. per Wagen, für Bauholz, Ziegel und Kalk 2 fl. per Wagen, für Cement 3 fl. per Wagen, für Steinkohle 2 fl. per Wagen.

* **Auch eine Mystifikation.** Mystifikationen, welchen Zeitungen zum Opfer fallen, liegt in der Regel ein Akt der Privattrache zu Grunde, welche gemeine Naturen in dieser heimtückischen Weise ausüben. Zumeist handelt es sich hierbei um das Ehrabschneiden anständiger Leute, denen man einen Konkurs oder einen Selbstmord, eine Defraudation oder auch mitunter eine unmögliche Verlobung imputirt. Welches Vergnügen man aber davon haben kann und welchen Effekt man davon erwartet, wenn man der Welt kund und zu wissen thut, Frau X. Y. habe mehr Kinder zur Welt gebracht, als

dies unter normalen Verhältnissen auf einmal zu geschehen pflegt, ist uns unsaßbar. In unserer jüngsten Freitagsnummer brachten wir nämlich auf Grund einer Korrespondenz aus N.-Uttad (und mit uns zugleich zwei andere Blätter) die Mittheilung, daß die Pächtersgattin Frau Johanna Fuchs in Esokonya von lebenden Vierlingen genesen sei. Heute erhalten wir nun ein entschiedenes Dementi dieser Nachricht. Man erfucht uns, dieselbe dahin richtigzustellen, daß Frau F. nur von „einem wunderschönen, vollkommen entwickelten Sohn“ entbunden wurde.

* **Ein entsetzliches Drama** hat sich vor einigen Tagen in der Ortsgast Stüete des Gómör Komitats abgepielt, ein Drama, dem ein Theil des Dorfes und ein Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein dortiger Einwohner, der 24jährige Johann Péter, hatte mit seiner Gattin angeblich wegen ihrer Treulosigkeit einen heftigen Streit. In seiner Erbitterung zechte er sich im Wirthshause einen Rausch an, begab sich dann in die Scheune seines Schwiegervaters, zündete diese an und erschoss sich mit einem Revolver. Der Brand griff auf die Nachbarschaft über und zerstörte etwa zwanzig Wohnhäuser und sämtliche Wirthschaftsgebäude sammt der noch ungedroschenen Frucht und den Heuvorräthen ein. Am folgenden Tage fand man in der abgebrannten Scheune, inmitten des zu Staub gewordenen Getreides, den verfohlten Leichnam Péter's, und neben diesem den Revolver.

* **Schulnachrichten.** In der Lehr- und Erziehungsanstalt des „Landes-Frauenbildungsvereins“ (Grünebaumgasse 38) finden die Einschreibungen am 1.—5. d., die Aufnahmeprüfungen am 5. und 6., die Eröffnung des Schuljahres am 8. d. statt. — In die jehs-klassige Volksschule des Pester israelitischen Knaben-Waisenhauses (Eprekertgasse Nr. 7) werden im laufenden Schuljahre auch externe zahlende Schüler aufgenommen. Die Einschreibungen begannen am 1. und dauern bis 10. d.

* **Defraudation.** Der aus Belgrad gebürtige, 28 Jahre alte Agent Jakob A. Cohen übernahm von einer hiesigen Firma Waaren im Werthe von 912 fl. zum kommissionsweisen Verkauf und verwendete den Erlös zu seinen eigenen Zwecken. Die beschädigte Firma erstattete gegen ihn die polizeiliche Anzeige, doch ist Cohen schon seit geraumer Zeit von hier verschwunden. Die Behörde hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Soma Pfeffer (Farnos) in Borjodi; Ignaz Eisler (Kottovi) in Erdös; Albert Kirich (Sany) in Róveji; Paul Pollák (Steinmanger) in Pajor; Jaf und Leopold Bojniczer (Körpen) in Horvát; Johann Kolompár (M. = Theresiopel) in Esengö; Wilh. Pimazli (Großkiszta) in Patafi; Daniel Fischer (Majsa) in Tolnai; Ludwig Friedmann (Budapest) in Kárpát; Joseph Steiger alias Strimane (Welsch) in Kálnoki; Eduard Freudenberg (Szegedin) in Faragó; Moriz Fischer (Szegedin) in Halasi; Leopold Schwarcz (Budapest) in Székely; Heinrich Braunstein (Budapest) in Sere; Wilh. Reich (Budapest) in Révész.

* **Österreichisch-ungarische Staatseisenbahngesellschaft.** Anlässlich des Festes Maria Geburt finden Samstag, 6. September, Vergünstigungsfahrten von sämtlichen ungarischen Linien der österr.-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft nach Wien (Stb.), ferner von den Stationen der Waagthallinie und der Tómagyer-Nagy-Tapolcsányer Linie nach Budapest zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Von Budapest nach Wien (Stb.) und in umgekehrter Richtung findet an dem erwähnten Tage je eine Separatfahrt zu sehr ermäßigten Fahrpreisen statt. Abfahrt von Budapest um 9 Uhr 30 Min. Abends; Abfahrt von Wien (Staatsbahnhof) um 8 Uhr 25 Minuten Abends. Näheres die affichirten Kundmachungen.

* **Unfälle beim Manöver.** Aus Krakau wird telegraphirt: Bei einem gestern abgehaltenen Manöver der hiesigen Garnison stürzte der Brigadier Generalmajor Christianovic, als er über eine Hecke setzte, so unglücklich vom Pferde, daß er einen Beinbruch erlitt.

* **Für Raucher.** Die Tabakgefälls-Centraldirektion gibt bekannt, daß der Preis der „Regalia Anjelmitos“-Cigarren vom 1. September ab per 100 Stück von 19 auf 15 fl., per 4 Stück von 78 auf 62 kr. herabgesetzt wird.

* **Wohltätigkeitsfest.** Am 7. September findet in Gödöllö ein Wohltätigkeits-Konzert, verbunden mit einem Tanzfranzöhen, statt, dessen Reinertrag den bei der Begegnung der Ueberschwemmung Verunglückten zugeführt wird. Die Violin-Virtuosin Frä. Mariska Herrmann und ihre Schwester, die kleine Erzsi, wirken hiebei aus Gefälligkeit mit. Näheres die Straßenplakate.

* **Schrecklicher Unglücksfall.** Aus Paris wird telegraphirt: In der Rue Saint Denis, in der Nähe der Markthallen, brach gestern Nachts die Rohrleitung des Kanals, an der Ausbesserungen vorgenommen wurden, und eine enorme Wassermenge schob bis ins zweite Stockwerk des in der Nähe befindlichen Gebäudes empor; etwa durch fünfhundertzwanzig Minuten verursachte die Wasserfäule namhafte Zerstörungen. Während Erdarbeiter das Wasser zurückzuführen bemüht waren, explodirte unter fürchterlichem Getöse ein Gasrohr in der Nähe; eine Feuerfäule trat an Stelle des Wassers und drohte das ganze Viertel einzuzündern. Alle Gasleitungen der Umgebung wurden abgesperrt, wodurch das ganze Viertel in Finsterniß gehüllt wurde. Eine fürchterliche Panik entstand, halbgekleidete Menschen stürzten aus den Häusern, Frauen ließen sich an Stricken und Leintüchern vom zweiten Stockwerke herab. Leute eilten mit Taschen herbei; im vierten Stocke eines Hauses fand man einen Mann halb erstikt, viele Personen wurden

verletzt; ein Mann starb im Spital, einer vor Schreck an Ort und Stelle. Gegen 2 Uhr Morgens war das Feuer gelöscht.

* **Polizeinachrichten.** Der Schneidergehilfe Johann Bittó entwendete seinem Schlafkameraden, dem Maurer Joseph Valentin, eine goldene Taschenuhr im Werthe von 85 fl. — Von dem zweiflochten Gerüste eines Neubaus in der Rittergasse stürzte heute der 40jährige Tagelöhner Johann Csajka in Folge eines Fehltrittes auf das Straßenpflaster herab, wobei er einen mehrfachen rechtsseitigen Rippenbruch erlitt. — Der Handlungsgehilfe Albert Rtner wurde gestern im Geschäftlokale seines Chefs bei einem Diebstahle betreten. Man hatte ihn schon lange im Verdacht, daß er aus der Handtasche kleinere Beträge zu stehlen pflege; in Folge dessen schaute man ihm genauer auf die Finger und gestern wurde er in dem Momente ertappt, als er aus der Handtasche zwei Silbergulden in seine Taschen gleiten ließ. Sein Chef ließ ihn augenblicklich verhaften.

König Milan in Budapest.

Heute Vormittags verbreitete sich in der Hauptstadt das Gerücht, daß König Milan von Serbien, der Abends Budapest passiren sollte, einem Attentate zum Opfer gefallen sei. Diese Meldung bestätigte sich glücklicherweise nicht und ist auf das folgende Gerücht zurückzuführen:

Heute Nachts 2 Uhr erhielten Obergespan Graf Stephan Szapary und Oberstadthauptmann Alexius v. Thais zwei Zuschriften des Ministeriums des Innern, in welchen dieselben von dem, der Regierung zur Kenntniß gelangten Plane verständigt werden, daß gegen König Milan, welcher am 1. September die ungarische Hauptstadt auf der Reise nach Wien passiren werde, ein Attentat geplant sei. Das Ministerium wies die Komitatsbehörde und die Polizei an, unverweilt die geeigneten Maßnahmen zur Verhinderung des verbrecherischen Unternehmens zu treffen. In Folge dessen sendete Komitats-Obernotar Ilkey in Vertretung des erkrankten Obergespans noch im Laufe der Nacht an sämtliche Leiter der auf den Territorien des Bester Komitats gelegenen Stationen der ungarischen Staatsbahnen, sowie auch an die einzelnen Stuhlrichter und Gemeindevorstände, deren Amtsbereich die Bahn durchläuft, Telegramme ab, in welchen die Behörden aufgefordert werden, alles Geeignete zur Sicherheit des Königs Milan zu treffen und namentlich während der Durchfahrt des betreffenden Zuges, welcher vom König Milan benützt wird, Niemanden in die Nähe der Station, ja nicht einmal des Geleises heranzulassen. Ebenso sollen die Bahnstrecken, Wegübergänge und Brücken vor der Ankunft des Zuges auf das genaueste untersucht werden. Eine ähnliche telegraphische Zuschrift erging vom Ministerium des Innern direkt auch an die Obergespanne der übrigen unteren Komitate, welche von der Budapest-Semliner Bahn durchschnitten werden.

König Milan und Königin Natalie sind heute Abends, drei Minuten vor 11 Uhr, auf der Reise nach Wien mit dem Semliner Zug auf dem Budapest-Central-Personenbahnhofe glücklich eingetroffen. Die Attentatsgerüchte, deren Ursprung, wie wir erfahren, in Semlin zu suchen sind, haben sich als vollständig unbegründet erwiesen, und nirgends auf der Reise hieher ist auch nur irgend ein Zwischenfall vorgekommen, welcher Verdacht hätte erregen können. Dagegen fügte es sich zufälligerweise, daß dem Zuge, welcher das Königspaar führte, kleine Unregelmäßigkeiten widerfahren, welche eine bedeutende Verspätung der Ankunft und der Abfahrt zur Folge hatten.

Auf dem Perron des Central-Bahnhofes hatten sich vor 9 Uhr eine Abtheilung Konstabler und zahlreiche Zivilkommissäre eingefunden. Um 9 Uhr erschien Oberstadthauptmann Thais und traf die Verfügung, daß außer den Journal-Berichterstattern keine fremde Person den Perron betreten dürfe. Von offiziellen Persönlichkeiten waren nur der serbische Bizekonsul Dr. Paul Ullmann, Oberinspektor Langere von den ungarischen Staatsbahnen und Stationschef Merkel erschienen. Der Zug langte mit einer Verspätung von 47 Minuten hier an, in Folge dessen auch der Anschluß an den Neuhöfner Zug nicht bewerkstelligt werden konnte. Unmittelbar vor dem Anlangen des Zuges wurden sogar die Journal-Berichterstatter in der Polizeiwachstube internirt, so daß auf dem Perron außer den behördlichen Organen und den Bahnbefugten keine fremde Person sich befand. Als die Lokomotive mit den zwei Salonwagen, dem Schlafwagen und einigen Waggons für die Dienerschaft in die Halle einfuhr, ertönten von der Abfahrtsseite her, wo auf dem äußeren Geleise mehrere Eisenbahnarbeiter Aufstellung genommen hatten, gedämpfte Pfeifrufe.

König Milan verließ kurz nach dem Anlangen den Salonwagen, reichte der Königin Natalie beim Absteigen den Arm und schritt dann, gefolgt von der engeren Suite, in den auf der Abfahrtsseite gelegenen separirten Speisesaal. Der 74jährige Kronprinz, der mit seinen königlichen Eltern reist, wurde schlafend im Coupé zurückgelassen. Se. Majestät wurde auf dem Perron vom Oberstadthauptmann Thais und dem Bizekonsul Dr. Ullmann begrüßt. König Milan sprach dem Oberstadthauptmann gegenüber seine Ueberraschung aus über den prachtvollen Bahnhof und die effektvolle elektrische Beleuchtung und sagte dem Konjul, er freue sich, in Budapest, wenn auch nur auf der Durchreise, verweilen zu können. Den Oberstadthauptmann fragte er, wann der Bahnhof eröffnet wurde, und als er zur Antwort erhielt, das dies am 18. August geschehen sei, bemerkte Se. Majestät ganz überrascht: „Also gestern?“ Oberstadthauptmann Thais verneinte dies natürlich, worauf der König lächelnd erwiderte: „Pardon! ich habe mich geirrt und nach meiner hei-

mathlichen Zeitrechnung kombiniert. Bezüglich der Reise erklärte der König, daß dieselbe ziemlich angenehm verlaufen wäre, wenn nicht die riesige Verpätung in Folge eines heißgelaufenen Waggonrades oberhalb Semlins erfolgt wäre.

Als die hohen Herrschaften bereits im Speisesaale waren, wurden die Journal-Verichterstatter eingeladen, sich auf den Perron hinauszubegeben. In der Gesellschaft des Königspaares befanden sich General-Adjutant Catargü, Hofmarschall Jankovics, Oberst-Lieutenant Jankovics, Mittmeister Konstantinovic, Oberstlieutenant Nusitz und Hofräulein Catargü. Königin Katalie trug eine dunkle Reiserobe und einen Paletot aus schwarzen Sammt. Der dunklen französischen Capot-Hut schmückten schwarze Glasperlen und Federn. König Milan, der von seinem Embonpoint anlässlich der jüngsten Sommerkur etwas eingebüßt zu haben scheint, trug ein dunkles Jaquet und graue Beinkleider. Im Speisesaal wurde den hohen Herrschaften Thee servirt. König Milan verlangte französische Zeitungen, aber im Bahnhofe war nirgends eine solche aufzutreiben. Nach schwerer Mühe konnte aus einem Kaffeehause ein hiesiges Blatt requirirt werden. Nach etwa 15 Minuten bestieg das Königspaar wieder die Waggon. Königin Katalie verblieb mit ihren Hofdamen im Salonwagen, während König Milan sich in den Schlafwagen begab.

Als der König reisefertig im Waggon der „Internationalen Waggonleihe-Kompagnie“ Platz genommen hatte und eine Weile dort gesessen war, winkte er den Konful Dr. Ullmann zu sich und fragte ihn, ob er von dem Attentatsgerüchte Kenntniß habe. Der Konful bemerkte, das Gerücht beruhe auf einer Mystifikation. Der König hatte bereits bei seiner Abreise von dem Gerüchte Kenntniß erhalten. König Milan brach die Konversation mit dem Konful ab, denn General Catargü kam zu ihm und zeigte ihm an, daß in Folge einer Zugseentgleisung die Abfahrt des Extrazuges verzögert sei. Der König ließ sofort den am Perron anwesenden Oberstadthauptmann Thais zu sich bitten und sprach mit ihm längere Zeit bei verhängtem Fenster. Er befragte ihn zunächst über das Attentatsgerücht und als Oberstadthauptmann Thais ihm versicherte, es sei nichts geschehen, was zu einem derartigen Gerüchte Anlaß bieten könnte, andererseits aber alle notwendigen Anstalten getroffen, welche die absolute Sicherheit des Königs während seiner Reise verbürgen, fragte der König noch, ob der soeben gemeldete Eisenbahnunfall nicht etwa mit dem Attentatsgerüchte in Zusammenhang stehe? Oberstadthauptmann Thais beruhigte den König auch diesbezüglich. Der König meinte hierauf lächelnd: „Wir Monarchen müssen auf solche Vorkommnisse vorbereitet sein — aber ich fühle mich hier bei Ihnen vollkommen sicher, ja, ich möchte behaupten, daß ich mich hier mehr in Sicherheit weiß, als in meinem eigenen Lande. Ich bin der ungarischen Regierung für die Fürsorge sehr verbunden und danke auch Ihnen, daß Sie sich so viel Mühe geben.“ Nach einer Weile setzte der König fort: „Nun, an der Grenze bei und um Semlin, da wäre ein Anschlag noch eher denkbar, dort habe ich Feinde. Hier befürchte ich nichts.“ Nachdem der König dem Oberstadthauptmann noch einige lobende Bemerkungen über die Sicherheitsvorkehrungen gemacht, entließ er den Polizeichef und begab sich bald nachher in den Salonwagen zur Königin, bei der er lange Zeit verblieb.

Die Situation am Bahnhofe begann sehr ungemüthlich zu werden. Um halb 1 Uhr, nachdem noch immer keine Nachricht vom Schauplatz des Bahnunfalls angelangt war, fuhr Oberstadthauptmann Thais dahin.

Ueber den Bahnunfall holten wir uns folgende Nachricht ein: Der Personenzug Nr. 2, welcher um 10 Uhr 38 Minuten vom Centralbahnhof nach Wien abfuhr, entgleiste etwa 200 Meter vom Distanz-Signalapparate vor der Station Kelenföld auf vollkommen ebener Bahn. Dieser Zug sollte auch den König Milan und dessen Gefolge mit sich führen; es war bestimmt, daß die beiden Salonwagen und der Wagen des Gefolges dem Zug Nr. 2 angehängt werden sollen. In Folge der verspäteten Ankunft des Königs wurde ein anderes Arrangement getroffen. Von dem entgleisten Zug sind mehrere Waggon umgestürzt und haben das Geleise belegt. Die Schienen sind gebogen. Es wurden vom Centralbahnhof und von den Bahnhöfen der Franzstadt und Josephstadt je ein Hilfszug auf den Schauplatz des Unfalles entsendet. Auch Oberstadthauptmann Thais schickte mehrere Polizeisten hinaus.

König Milan ließ nach Mitternacht den Konful wieder zu sich bitten und konversirte mit ihm längere Zeit. Schließlich übergab er ihm 1000 Francs mit dem Auftrage, dieselben der Polizeimannschaft zukommen zu lassen.

Der Zug hielt noch um 1 Uhr am Perron. Es ist noch unentschieden, ob König Milan mit der ungarischen oder österreichisch-ungarischen Staatsbahn die Reise fortsetzt. Als der König erfuhr, daß die Verzögerung der Fahrt mehrere Stunden in Anspruch nehmen könne, wollte er den Zug verlassen und in einem Hotel übernachten. Er ließ aber bald diese Idee fallen mit Rücksicht auf den Kronprinzen, welcher kränklich ist und auch den Waggon nicht auf einen Augenblick verließ.

Um halb 2 Uhr, als sich unser Berichterstatter aus dem Bahnhofe entfernte, stand der Hofzug noch dort. Die Verzögerung war noch nicht behoben.

aber es fehlten auch nähere Nachrichten über die Entgleisung. Die Eisenbahnbeamten sind bezüglich des Unfalles sehr verschlossen. Inspektor Langer beschwichtigte fort und fort den General Catargü und versicherte, daß die Verzögerung der Fahrt nicht lange dauern werde.

Die Entgleisung ist Allen, welche die Verhältnisse der Strecke kennen, unerklärlich. Die Strecke, auf welcher der Unfall geschah, befindet sich auf vollkommen ebenem Terrain; mehrere Züge passirten diese Strecke unmittelbar vor dem Zug Nr. 2, und zwar der Zug, welcher bis Raab geht und etwa dreißig Minuten vor dem Zug Nr. 2, der Lokalizug, welcher die Reisenden des Centralbahnhofes mit der Südbahn verbindet.

Ueber den entgleisten Zug wird soeben mitgetheilt, daß von den Passagieren keiner beschädigt wurde. Die Herstellung der Bahn dürfte kaum vor 5 Uhr Morgens zuwegegebracht werden.

Die Entgleisung hatte für die Passagiere keine nachtheiligen Folgen. Um halb 3 Uhr langte die telegraphische Meldung an, daß das in Folge einer Schienenweiterung eingetretene Hinderniß erst gegen 7 Uhr Morgens behoben sein wird. Inspektor Langer meldete dies dem König, der sich in Folge dessen entschloß, die Linie der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zur Weiterreise nach Wien zu benützen. Es wurden rasch die entsprechenden Verfügungen getroffen. Die Waggon des Königs werden über Steinbruch auf die österreichisch-ungarische Staatsbahn übersezt. König Milan fügte sich ganz resolut in die unangenehme Lage.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen eröffnete heute Fr. Jnes Fischer vom Theater an der Wien einen Gastspiel-Cyclus als Mann in der Verlaßlichen Post, „Durchgegangene Weiber“. Fr. Fischer, eine temperamentvolle Soubrette, dem hiesigen Publikum durch ihr vorjähriges Gastspiel (unter dem Künstlernamen Fr. Nect) bekannt, eroberte sich die Gunst des Publikums durch munteres Spiel und bravourösen Gesang. Von den übrigen Darstellern verdienen Frau Böck und die Herren Thiam und Räufer lobende Erwähnung.

Im Verlage von Moriz Ráth sind neuestens einige Gesetzausgaben, ferner Heft 22 von A. v. d. v. s. gesammelten Werken und Heft 3 von Gr. v. v. v. s. großem Handbuch der Jurisdiktions-Verwaltung erschienen.

Offener Sprechsaal.*

MATTONY'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränke, erprobt bei Husten, Halskrankheiten Magen- und Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI, Karlsbad u. Budapest

Therese Mittelmann, Zature, Moriz Deutschberger, Turb, Verlobte. 5005

Das Präsidium der „Budapester Zimmermanns-Genossenschaft“ gibt mit tiefbeträubtem Herzen bekannt, daß ihr allverehrter Vizepräsident, Herr Karl Zierl, Zimmermeister, am 1. September, 3 Uhr Morgens, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Das feierliche Leichenbegängniß findet Dienstag, den 2. September, Nachmittags 3 Uhr, von der Wohnung des theueren Verstorbenen, V., Neupester Quay Nr. 7, statt. Budapest, den 1. September 1884. Friede seiner Asche!

Dr. Heinrich Hochmann, emeritirter Sekundararzt des städtischen Armenhauses, wohnt: Kerepeserstrasse 48, im Szelenyi'schen Hause. 5007. Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der König in Urad.

Urad, 1. September. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät der König begab sich heute Morgens 6 Uhr, von einer glänzenden Suite begleitet, über Neu-Urad, Kis-Szt. Miklós, Kerekestes, Fehéregyháza nach Füstut bis zur Meierei des Abgeordneten Fröhlich mittelst Wagens, wo Erzherzog Joseph und zahlreiche militärische Würdenträger Se. Majestät begrüßten. Nach kurzem Aufenthalte stieg Se. Majestät zu Pferde und begab sich in Begleitung der glänzenden Suite nach Mäskaf, dem Schauplatz der dort stattfindenden Manöver. In sämtlichen Gemeinden, die der königliche Zug passirte, eilte die Bevölkerung herbei, um Se. Majestät mit stürmischen und begeisterten Ovationen zu begrüßen.

In Füstut dankte Se. Majestät dem Abgeordneten Fröhlich für die Freundlichkeit, daß er seine Stallungen für die Pferde des königlichen Marstalls überließ.

Mäskaf (per Stafette bis Urad), 1. September. (Privat-Telegramm.) Die beiden Korps, welche gegen einander zu operiren bestimmt sind, begannen heute Morgens um 8 Uhr vorzudringen. Beide landten die ihnen zur Verfügung stehenden Kavallerie-Brigaden ins Vorbereiten; die Vorhut bildenden Truppen stießen schon des Morgens 8 Uhr auf einander. Nach Erstattung der vorgeschriebenen Meldungen begannen auf beiden Seiten die Kavallerie-Truppen vorzudringen. Die Kavalleriebrigade des Nordarmee-Korps befehligte Generalmajor Fischer von Wellenborn, die Kavalleriebrigade des Südarmee-Korps Generalmajor Bargha. Die Kavallerie des Nordarmee-Korps drang bis zum Dorfe Allioß vor und bildete hier an der Mündung der Straße die Front. Währenddem erfuhr sie aber, daß die Kavalleriebrigade des Südarmee-Korps über Mäskaf in nördlicher Richtung gegen Allioß zu, längs der Landstraße, vordringt; sie beschloß daher eine Frontveränderung, indem sie mit der Front gegen Osten den Aufmarsch bewerkstelligte. Aber der Gegner erreichte rascher die Südsseite des Ortes Mäskaf, als es der Nordbrigade gelang, ihre Truppen entwickeln zu können. Mittlerweile stürmte die berittene Batterie des Süd-Korps vor und konnte eine Position erobern gegenüber der Nordbrigade gerade in dem Momente, als diese eben in Entwicklung begriffen war.

Trotz des Umstandes, daß die Südbrigade numerisch schwächer war, hat sie durch den raschen Vormarsch, insbesondere aber durch das staunenerregende rasche Vordringen und Abproben ihrer berittenen Batterie über den Gegner schon in der ersten Viertelstunde einen entschiedenen Vortheil über die Kavallerie-Brigade des Nordarmee-Korps errungen. Der Choc zwischen den beiden Brigaden wurde nun unausweichlich und die Reiterei des Süd-Korps stürmte nach einer viertelstündigen Kanonade in nördlicher Richtung vor. Unter dem fortwährenden Donner der Kanonen gelangte die Südbrigade fast bis in die Mitte der zwischen Mäskaf und Allioß hinziehenden Straße. Mittlerweile bemühte sich die Nordbrigade vergebens, vorzudringen, denn ihre Artillerie, welche ursprünglich an der äußersten Südsseite der Landstraße Aufstellung nahm, konnte mit ihrem Feuer die vordringende Südbrigade nicht erreichen und auf diese Weise den Vormarsch der Nordbrigade nicht decken. Als die berittene Batterie auf die Westseite stürmte, abprobt und zu feuern begann, befand sich die Artillerie der Südbrigade im Rücken der vordringenden Kavallerie in einer Entfernung von kaum 3000 Schritten von der Nordbrigade. Diese konnte zwar unter dem Schutze ihrer Kanonen vorwärtsdringen und versuchte auch eine Attaque, allein sie wurde von den Schiedsrichtern zurückbeordert. Die tatsächlichen Verhältnisse waren derart, daß die Artillerie der Nordbrigade für unrettbar verloren und durch die Südbrigade für erobert betrachtet werden konnte.

Se. Majestät verfolgte die Bewegung der Südbrigade bis zur äußersten Häuserreihe des Ortes Allioß, wo er das Manöver für beendet erklärte und dem Generalmajor Bargha seine allerhöchste Zufriedenheit aussprach. Die Nordbrigade zog sich hierauf gegen Sidskut, die Südbrigade gegen Szécsány zu zurück. Die Truppen trafen um 4 Uhr in ihren Bivouaks ein. Morgen beginnen auf beiden Seiten die Manöver der Infanterie-Truppen.

Urad, 1. September. Um 6 Uhr war Hofbinder mit 58 Gedecken. Rechts von Se. Majestät nahmen Platz: Erzherzog Joseph, Freiherr v. Popp, Domherr Zajany; links vom Könige saßen: Finanzminister Graf Szapary, G. M. Baron Nyary, Domherr Palotai, Oberst Wohl. Ferner waren unter Anderen an der Hofstafel: Reichstagsabgeordneter Göndöcs, Seelforger Jaan, Domherr Béla, Grundbesitzer Joseph Brachfeld, Probst Bodny, Abgeordneter Joseph Gál, Abt Szivkovic, Abgeordneter Ernst Daniel, Baron Anton Bánhidny, Domherr Geml, Ignaz Eisenstädter, Rudolf Menzel, Demeter Krestics, Ober-rabbiner Klein aus Beckeref und Abgeordneter Pogany.

Urad, 1. September. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät der König ist Nachmittags nach 2 Uhr von dem heutigen Manöver zurückgekehrt und hat sich in seine Appartements zurückgezogen. Die hier konzentrirten gesammten Honvedtruppen, das erste und zweite Bataillon des 3. Infanterieregiments unter Kommando des Detachements-Kommandanten Grafen Zichy, und das 11. Bataillon unter Kommando des Majors Babolnay mit weißen Abzeichen sind von hier abmarschirt und bivouaciren heute in Kerekestes; morgen wird der Marsch fortgesetzt, um sich mit den von Sipka vorrückenden Truppen zu vereinigen und an den großen Manövern theilzunehmen.

Finanzminister Graf Julius Szapary ist heute in Begleitung des Obergespans Lonovics

und mehrerer Domänenpächter zur Besichtigung mehrerer im Gsanáder Komitate gelegenen ärarischen Domänen abgereist, von wo er heute Abends zurückkehrt.

Urad, 1. September. Um 6 Uhr war Hofdiner mit 58 Bedeckten. Rechts von Sr. Majestät nahmen Platz: Erzherzog Joseph, Freiherr v. Popp, Domherr Rajnay; links vom König saßen: Finanzminister Graf Szapáry, GM. Baron Njáry, Domherr Palotai, Oberst Pohl. Ferner waren an der Hofstafel: Reichstagsabgeordneter Gándócs, Dechant Szabó, Seeförger Haan, Bürgermeister Dobay, Domherr Béla, Bizenotár Szungogh, Grundbesitzer Joseph Brachfeld, Oberst Capdebó, Probst Bodh, Obernotár Ráday, städtischer Fiskal Ráday, Grundbesitzer Julius Donovics, Arpad Barcsay, Stephan Antonesco, Sektionsrath Johann Asbóth, Ludwig Bobb, Abgeordneter Joseph Gaál, Abt Bstibics, Schulinspektor Anton Mare, Abt Schäfer, Graf Eugen Karácsonyi, Abgeordneter Ernst Daniel, Baron Anton Banhidy, Domherr Geml, Konstantin Vlachovics, Ladislav Nagy, Heinrich Raaber, Ignaz Eisenstädter, Béla Fekenyky, Rudolf Menczel, Adolf Scheind, Ludwig Ferenczy, Demeter Kreftics, Oberrabbiner Klein aus Bacskef, Abgeordneter Pogány, Ladislav Daniel, Eduard Gottsif, Joseph Damány und die Suite.

König Carol in Belgrad.

Belgrad, 1. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Die Festlichkeiten zu Ehren des Königs Carol von Rumänien und dessen Abreise nahmen den programm-mäßigen Verlauf. Gelegentlich der Truppenrevue in Topischider, welcher auch Königin Natalie zu Pferde beiwohnte, führte König Carol dem König Milan das ihm vom Letzteren am Tage zuvor verliehene sechste Regiment vor. Als der König von Rumänien salutierend hervorsprengte, reichten sich beide Monarchen die Hände, wobei die versammelten Menschenmassen in brausenden Beifall ausbrachen. Bei der feierlichen Uebergabe des Regiments tauschten die Könige Ansprachen, in welchen die Brüderschaft zwischen den beiden Ländern in warmer Weise betont wurde. Beim Galadiner brachte König Milan einen Toast auf seinen hohen Gast aus, in welchem er die Gleichartigkeit der historischen Entwicklung der beiden Länder und deren nie gestörtes Freundschaftsverhältnis betonte. König Carol's Antwortstoast auf König Milan gab dem gleichen Gedanken Ausdruck. Während seines Aufenthaltes in Belgrad zeichnete König Carol besonders den Ministerpräsidenten Garaschanin aus, welcher dem König nach Bázias das große Band des weißen Adlerordens überbracht hatte. In nicht minder auszeichnender Weise behandelte König Milan den rumänischen Kriegsminister Faleojanu.

Belgrad, 1. September. Der König von Rumänien ist nach herzlichster Verabschiedung von der serbischen königlichen Familie gestern Abends abgereist.

Der französisch-chinesische Krieg.

Paris, 1. September. Das Gerücht von der Kriegserklärung China's ist unbegründet.

Paris, 1. September. Nach einer Meldung des „Paris“ hat Admiral Courbet die Rhebe von Mas-Lon verlassen. Seine wahrscheinliche Bestimmung sei Hainan. Demselben Blatte zufolge wurden von Chochinchina 500 Mann nach Kelung detachirt.

London, 1. September. Nach einem Telegramm aus Hongkong zeigte Admiral Courbet an, daß die französischen Flottenoperationen beendet sind und die Handelsschiffe am Min-Fluß jetzt wieder ungehindert passieren können.

London, 1. September. Laut einer Meldung aus Tien-Tsin beanspruchte der japanische Gesandte die Souveränität über die Hochs-Inseln für Japan und forderte zugleich dieselben Vertragsrechte, welche China den anderen Staaten zugestanden hat. Der japanische Gesandte wollte sich nach Peking begeben, um dort weiter zu verhandeln.

Die Cholera.

Rom, 1. September. Gestern kamen in den Provinzen Bergamo, Campobasso, Cuneo, Genua, Lucca, Massacarrara, Neapel, Parma, Pisa und Turin insgesamt 120 Erkrankungen und 74 Todesfälle in Folge der Cholera vor.

Rom, 1. September, Mittags. In den nachbenannten Provinzen sind gestern Cholerafälle vorgekommen, u. zw.: In Bergamo 29 Erkrankungen, darunter 2 in der gleichnamigen Stadt, und 16 Todesfälle; in Campobasso 13 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Cuneo 31 Erkrankungen und 23 Todesfälle, in Genua 26 Erkrankungen und 18 Todesfälle, davon 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle in Spezia, in Lucca 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Massacarrara 8 Erkrankungen und 16 Todesfälle, in Neapel, u. zw. in der Stadt Neapel selbst, 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen, wovon 1 in der Stadt Parma selbst, und 1 Todesfall, in Pisa 1 Erkrankung und 1 Todesfall; endlich in Turin 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle.

Rom, 1. September. Der „Stampa“ zufolge kamen heute in der Stadt Neapel zwanzig

Cholerafälle vor, wobei einige mit tödlichem Ausgang waren.

Wien, 1. September. (Privat-Telegramm.) Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wurde der Wagenverkehr über Cormons und Pontafel eingestellt; für den Güterverkehr wurden besondere Desinfektionsvorschriften geschaffen.

Belgrad, 1. September. Ihre Majestäten sind mit dem Kronprinzen um halb 3 Uhr Nachmittags abgereist. Am Bahnhofe war eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um das königliche Paar zu begrüßen. Der König erließ eine Proklamation, durch welche für die Dauer seiner Abwesenheit der Ministerrath mit der Regentschaft betraut wird.

Salzburg, 1. September. Die Landgemeinden wählen sämtlich die Kandidaten der konservativen Partei zu Landtagsabgeordneten.

Fünfkirchen, 1. September. (Privat-Telegramm.) Heute wurde hier unter lebhafter Beteiligung der Handelskammer-Mitglieder die durch den Selbstmord Mathias von Szontágh's ererbte Präsidentschaftsstelle der Handelskammer für die Komitate Baranya, Somogy und Tolna neu besetzt. Die Wahl fiel einhellig auf den bekannten hiesigen Industriellen Mathias Ráth.

Newport, 1. September. Die strikenden Grubenarbeiter des Kohlendistrikts Hocking in Ohio begannen Samstag ernste Ruhestörungen, griffen die zum Schutze der Gruben aufgestellten Wachen an, tödteten einen Wächter, verwundeten zwei andere und durchschnitten die Telegraphendrähte. Die Strikenden lagern bei den Gruben, um die Nichtstrikenden am Arbeiten zu verhindern. Zur Herstellung der Ruhe wurden Truppen abgeschickt. Gouverneur von Ohio, begab sich persönlich an Ort und Stelle. Der Sheriff wurde angewiesen, die Unruhmänter heute zum Auseinandergehen aufzufordern. Nach den letzten Meldungen hat die Zahl der Ruhestörer zugenommen.

Berlin, 1. September. (Schluß.) Papierrente 67.70, 5proz. österr. Papierrente 80.30, Silberrente 68.25, Ultimo-Goldrente 87.20, 6proz. ung. Goldrente 102.60, 4prozentige ung. Goldrente 76.90, 5proz. ung. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligations 80.60, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.70, Kreditaktien 499.—, österr.-ung. Staatsbahn 509.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.90, Kaiserthum-Oberberger Bahn 61.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 206.80, Wechsel per Wien 167.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbthal 294.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Riemlich fest. Spielpapiere und Banker rezervert. Bergwerke durch Blancoabgaben meist erheblich gedrückt, russische Werthe ziemlich behauptet. Deutsche Bahnen, besonders Ostpreußen, Mecklenburger, theilweise durch Verstaatlichungsgerüchte animirt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ung. Goldrente 76.75, österreichische Kreditaktien 499.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 508.50, Südbahnaktien 249.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 113.10, Riemlich fest.

Frankfurt, 1. September. (Schlußkurse.) 4prozentige Papierrente 67.50, österr. Papierrente 80.18, Silberrente 68 2/3, 4prozentige österreichische Goldrente 87.25, 6proz. ung. Goldrente 102.75, 4prozentige ung. Goldrente 76.75, 5prozentige ungarische Papierrente 74.25, österreichische Kreditaktien 248.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 254.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 225.25, Südbahn-Aktien 124.50, Elisabeth-Westbahn 195.75, ungarisch-galizische Bahn 142.87, Theißbahn-Prioritäten 88 1/2, Wechsel per Wien 167.60, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Bandbriefe 79.75, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Ruhig. — Nachbörse: Österr. Kredit 248.75, österr.-ung. Staatsbahn 254.50, Südbahn-Aktien 124.37, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 1. September. (Abendkourse.) Österr. Kreditaktien 248.25, österr.-ung. Staatsbahnaktien 254.50, Karl Ludwigbahn 225.75, Südbahn 124.—, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ung. Goldrente 76.93, 4 1/2prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —, Schwach.

Paris, 1. September. (Schluß.) 3prozentige Rente 78.85, 4 1/2prozentige Rente 108.32, österr.-ung. Staatsbahnaktien 630.—, Südbahnaktien 311.—, französische amortisirbare Rente 80.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 300.25, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ung. Goldrente 76 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 587.—, österreichische Bodenkredit-Aktien 770.—, Fest.

Wien, 1. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 145.25, per April-Mai Nm. 148.24, Roggen per September-Oktober Nm. 130.75, per April-Mai Nm. 133.25, Hafer per September-Oktober Nm. 124.50, per Oktober-November Nm. 120.75, Kübböl per September-Oktober Nm. 50.20, per April-Mai Nm. 51.80, Spiritus per September Nm. 48.90, per April-Mai Nm. 47.60, Weizen fest, Roggen matt, Hafer und Del fest, Spiritus besser.

Wien, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Oktober 20.75, per November-Dezember 20.90, per vier Monate vom November 21.—, Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 43.30, per Oktober 43.30, per November-Dezember 43.50, per vier Monate vom November 43.50. — Kübböl per laufenden Monat 64.—, per Oktober 65.—, per November-Dezember 66.50, per vier ersten Monate 67.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Oktober 41.60, per November-Dezember 42.—, per vier ersten Monate 42.75. Weizen, Mehl, Del und Spiritus behauptet, still. — Veränderlich.

Paris, 1. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.75, per Oktober 20.75, per November-Dezember 20.90, per vier Monate vom November 21.—, Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 43.30, per Oktober 43.30, per November-Dezember 43.50, per vier Monate vom November 43.50. — Kübböl per laufenden Monat 64.—, per Oktober 65.—, per November-Dezember 66.50, per vier ersten Monate 67.25. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Oktober 41.60, per November-Dezember 42.—, per vier ersten Monate 42.75. Weizen, Mehl, Del und Spiritus behauptet, still. — Veränderlich.

Bremen, 1. September. Petroleum fest, 100 7.85, per September —, per Oktober —, per Dezember 8.10

Der Kapitalkst.

Budapest, 1. September.

*(Insolvenz Moriz Mautner.) Schon gestern Nachmittags war in den Kreisen der hiesigen Manufakturisten das Gerücht verbreitet, daß die hier in der Marokkanergasse etablirte Manufakturwaren-Großhandlungsfirma Moriz Mautner in Zahlungsstockung gerathen sei und einen Ausgleich mit ihren Gläubigern anstrebe. Das Gerücht trat jedoch in so unbestimmter Weise auf, daß wir Anstand nahmen, dasselbe zu registriren. Der heutige Ultimo brachte jedoch über die Insolvenz der Firma volle Gewißheit. Die Firma Moriz Mautner besteht seit einer Reihe von Jahren auf dem hiesigen Plage; sie genoss des besten Rufes, hatte ein gehudtes Geschäft und wurde zu den bestfundirten der hauptstädtischen Manufakturwarenbranche gezählt. Die jetzige Insolvenz wurde auch nicht durch Verluste in ihrem eigentlichen Geschäftszweige herbeigeführt, sondern entstand dadurch, daß der Chef der Firma sich seit längerer Zeit in gewagte Spekulationen in Getreide und Effekten einließ, bei welchen er sehr bedeutende Summen — man spricht von 150,000 bis 200,000 fl. — verlor; den unmittelbaren Anlaß zur Insolvenz boten ebenfalls fällige Differenzen in Getreide und Effekten im Betrage von circa 50,000 fl. Ueber den Status fehlen noch genaue Angaben; annähernd werden die Waarenschulden der Firma auf 250—280,000 fl. geschätzt, von welchen der größte Theil auf österreichische Fabrikanten und Händler entfällt. Die Geldschulden sollen circa 100,000 Gulden betragen, an welcher Summe auch mehrere hiesige Geldinstitute und Privat-Eskompteur (einer der Letzteren allein mit 50,000 fl.) partizipiren, die jedoch durch ihre Forderungen durch Rimesen gedeckt sind. Wie bereits oben erwähnt, strebt die insolvente Firma einen außergerichtlichen Ausgleich mit ihren Gläubigern an, und es wird sich wohl in wenigen Tagen herausstellen, ob genügende Aktiva vorhanden sind, um ein Arrangement zu ermöglichen.

*(Der Ultimo) hat außer der vorstehend erwähnten großen Insolvenz der Firma Moriz Mautner auch noch die des Huthändlers Leopold Benezichosky mit 35,000 fl. Waaren- und 8000 fl. Geldschulden gebracht, welche letzteren größtentheils durch Rimesen gedeckt sind. Während aber durch die größere Insolvenz der hiesige Plage nur wenig betroffen wird, enthält bei der zweiterwähnten Firma der größte Theil der Passiva auf den hiesigen Plage. Der diesmalige Ultimo war übrigens ein sehr bedeutender Zahltermin, und da die Zahlungseinstellung der Firma Mautner, wie wir oben erwähnt haben, nicht auf Verluste im Waarengeschäfte zurückzuführen ist, läßt sich mit Befriedigung konstatiren, daß die hiesige Waarenbranche sich trotz des keineswegs günstigen Geschäftes sehr wacker gehalten hat. An der Effektenbörse wurde heute Morgens ebenfalls eine — übrigens ganz unbedeutende — Insolvenz gemeldet, die jedoch im Laufe des Tages geordnet wurde. Die Prolongation ging trotz des am Plage herrschenden knappen Geldstandes ziemlich leicht von Statten; man zahlte für 4prozentige Goldrente 1 1/2 fr. Report bis 1 fr. Report, für 5prozentige Papierrente glatt bis 1 fr. Report, für Staatsbahnaktien 20 fr. Report, für ungarische Kreditaktien 40 fr. Report, Eskomptebankaktien 4 bis 6 fr. Report.

*(Budapester Geldinstitute.) Der Stand der Einlagen der hiesigen Geldinstitute, der in den vorhergegangenen Monaten in stetigem Rückgang begriffen war, hat sich im Monat Juli, für welchen im Monatsheft des hauptstädtischen statistischen Amtes die Daten vorliegen, um 1.8 Million Gulden gehoben, indem 15.5 Mill. eingelegt und nur 13.7 Mill. zurückgezahlt wurden. Der Stand der Einlagen betrug Ende Juli 101.3 Mill. gegen 99.5 Mill. Gulden im Vormonat. Die Zunahme der Einlagen entfällt hauptsächlich auf zwei Institute, und zwar auf die Pester vaterländische Sparkasse mit 1.268,000 fl. und auf die Erste ungarische Gewerbebank mit 521,000 fl. Das Wechselportefeuille der Budapester Hauptanstalt der österr.-ungarischen Bank ist von 34 Mill. auf 28.4 Mill. zurückgegangen, dagegen hat das Portefeuille der übrigen Institute um 4.118,000 fl. zugenommen und betrug Ende Juli 48.937,849 fl. 74 kr. Der Stand des Hypothekargeschäftes betrug 140,532,875 fl., die Vorläufe auf Effekten 15,391,280 fl. Die Kassensbestände der Institute haben um 596,000 fl. abgenommen und betragen 3,307,358 fl. Der Zinsfuß für Einlagen betrug 4 Prozent, bei einigen Instituten 4 1/2 Prozent.

*(Die Krader Handels- und Gewerbebankmer) hat soeben ihren Bericht „über die wirtschaftlichen, kommerziellen, industriellen und Verkehrsverhältnisse der Komitate Urad, Békés, Gsanád und Hunyad und der Stadt Urad im Jahre 1883“ in einem stattlichen Bande herausgegeben. Der sorgfältig ausgearbeitete Bericht zerfällt in einen allgemeinen und besonderen Theil; jener schildert in Kürze die allgemeine wirtschaftliche Lage und verzeichnet außer einigen allgemeinen Desiderien zwei, speziell den Komitatsbezirk betreffende Wünsche: die Errichtung eines Lagerhauses im Krader Bahnhof und den Wulka-paß, welcher letztere namentlich für die gehörige Verwerthung der riesigen Eisen- und Rückenslager des Hunyader Komitats von großer Be-

Institut Bayer.

VIII-klassige höhere Töchter- und Erziehungs-Anstalt für gebildete Stände.

Budapest, IV. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 10, 1. Stod.

Die Anstalt verfügt über die besten Lehrkräfte, Professoren und Gouvernanten, wie auch über die neuesten und zweckmäßigsten Lehrmittel. Die Aufnahme der in- und externen Zöglinge für das nächste Schuljahr findet vom 1. bis 6. September von 10 bis 12 Uhr Vormittags statt. Später eintreffende Zöglinge können nur nach vorhergegangenen brieflichen Anmeldungen, wenn die Klassenzahl noch nicht vollständig ist, berücksichtigt werden. In das Pensionat werden nur noch einige Zöglinge aufgenommen. Anfragen werden bis 1. September erbeten. 4878 Der Unterricht beginnt den 8. September. Programme in der Anstalt.

Institut Fröhlich,

achtklassige Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen nebst einem Fortbildungskursus, Ganz-Pension, Halb-Pension u. Externat.

Französische, englische und italienische Sprachenkurse — Höhere Ausbildung in Musik, Gesang, Zeichnen, Malen. Besuch des Konservatoriums mit entsprechender Begleitung. — Aufnahme vom 21. September an. — Eröffnung des neuen Schuljahres am 25. September. 4901

Wien, 1. Bezirk, Grünangergasse Nr. 1.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Walzen-Graveur Georg Paul Strehly, wohnhaft zu Stuhlweihenburg, Sohn des hier verstorbenen Walzen-Graveurs Joseph Karl Strehly und dessen noch lebender Ehefrau Theresie Henriette, geb. Kotika, hier und Marie Olga Krüber, wohnhaft zu Eilenburg, Tochter des Schneidermeisters Karl Friedrich Krüber und dessen Ehefrau Johanna Rosine, geb. Jehne, Beide verstorben zu Gröbisch, die Ehe miteinander eingegangen wollen. 5009 Eilenburg, den 21. August 1884.

Der Standesbeamte: Schreckr.

Neueste Pariser Präservatifs.

Das Beste in garantiert echten Kautschuk u. Fischblasen nach Feinheit à fl. 1, 2, 3, 4 bis 5 per Dgd., Vorsichtsschwämmchen à fl. 2, 3 bis 4 per Dgd. versendet dieses Pierre Mounier, Pariser Gummispezialitäten-Magazin, Wien, Körntnerstraße 14, im Bazar und Freyung 2, im Bazar.

Zuch-Netze,

gut und edelartig, von fl. 1.30 per Meter aufwärts. Muster versendet bei genauer Angabe des Namens und Charakters die Zuchfabrik-Niederlage „zum weißen Lamm“, Brünn.

Die Mohaer Stefánia-Quelle

das reichhaltigste Kohlenäure enthaltende SAUERWASSER, welches die Oberärzte Dr. Anton Krosai und Dr. Sigmund Wurga untersucht und gegen Athmungsbeschwerden, Darm- und Hautkrankheiten, bei Kinder gegen Scorbut, englische Krankheiten, Blutarmuth, Magen- und Nervenkrankheiten, als vorzüglich anerkannt wurde.

Mit Wein gemengt dient es als erfrischendes mousirendes Getränk. In früher Füllung stets zu haben: in Hauptdepot bei

JOHANN SZÁVA, Budapest, 4. Bezirk, Sporergasse Nr. 12 und in allen Spezereihandlungen. 4393

GEHEIMNIS

Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet), heilt nach langjährigen Erfahrungen in unzähligen Fällen glänzend bewährter und sicher wirkender Methode in kürzester Zeit radikal ohne Folgeübel und ohne Berufshörung

Spezialist Dr. J. SPITZER,

em. kaiserlicher ottom. Militärarzt. Wohnt: Gisellaplatz Nr. 5, 2. Stod, an der Treppe. Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr. — Brieflich wird Rath erteilt und werden die Medikamente besorgt. 4673

J. PRINDL

em. k. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

geht bekanntlich alle Garmittelschwerden, (Hämor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendmal glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Ringgasse 8, 2. Stod, Eingang im Glasgang rechts, Thür 46, Honorar macht 1653 auch brieflich.

Französischer Unterricht.

Lehrkurse für Herren und Damen, an gesonderten Tagen, Anfänger und Vorgeschriftene getrennt. Französische Konversation von 6-7 Uhr. Monatlich 3 fl. Französische und englische Privatstunden 8 fl. Briefe, Artikel in ausländische Zeitungen. Uebersetzungen vom und ins Französische, Englische, Deutsche, Lateinische und Ungarische werden übernommen. Der Professor, amtlicher Dolmetsch, Uebersetzer und Korrespondent für obige Sprachen, wohnt: IV., Reclametergasse 12, 1. St., Th. 11. 14744

Dr. Hartmann's

Auxilium

beständiges Heilmittel ohne Einspritzung gegen Garmittelschwerden bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt beschreibender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot W. Twerdy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarte und starre veriehenen Anzügen sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren best bekannter Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeübel und ohne Berufshörung. Medikamente werden direkt besorgt. Don. mäß. auch briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Vericherungen.

General-Agentenschaft in Budapest, Gisellaplatz Nr. 6, woselbst Lebensversicherungs-Anträge entgegengenommen und bereitwillig mündliche oder briefliche Auskünfte erteilt, sowie Prospekte der Anstalt ausgefolgt werden. Versicherungsstand mit Ende Dezember 1882: 75,903 Beiträge mit fl. 128,745,447 17 kr. Kapital.

Gewährleistungsfonds am 31. Dezember 1882: fl. 31,340,680 03 kr.

Auszahlungen bis 31. Dezember 1882: fl. 11,443,398 66 kr.

Für Aussteuer-Vericherungen: fl. 23,601,575 67 kr.

An jene Parteien, welche auf Ableben mit Gewinnantheil versichert sind, wurden in den letzten 10 Jahren folgende Dividenden vertheilt, u. zw.: 1873-20, — 1874-22, 21, 1883-20 Prozent der Jahresprämie.

Bei den Aussteuer-Vericherungen mit garantirtem Minimumkapital nebst Gewinnantheil resultirten als Gewinn im Jahre 1879-21.25, 1880-20.26, 1881-30.16, 1882-41.50, 1883-26.59 Prozent des versicherten Betrages, so daß statt für je fl. 1000 versichertes Kapital in den benannten Jahren fl. 1212.50 fl. 1202.60 fl. 1301.66, fl. 1415 und fl. 1265.90 an die Bezugsberechtigten ausbezahlt wurden. 2139

Die allbeliebte große illustrierte Zeitung

Ueber Land und Meer

steht in ihrer interessanten Reichhaltigkeit unter allen ähnlichen Journalen in vorderster Reihe. Der überraschendste Beweis davon ist das erste Heft der von jetzt ab neben der Groß-Folio-Ausgabe erscheinenden neuen Monatsausgabe in Oktav

(jährlich 12 Hefte à 1 Mark),

das in jeder Buchhandlung zu haben ist. Ebenso Probe-Nummern der Groß-Folio-Ausgabe. 4904

Ein unschätzbares

Heilnahrungsmittel

ist nach tausenden Heilberichten das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier; es half, wo die verschiedensten Verjuche, Mineralwässer, Kurorte u. erfolglos blieben. — Nachstehend hierüber ein ungarischer Heilbericht.

Herrn

JOHANN HOFF,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas u. c., Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeboren! Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein, und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Dankschreiben in ungarischer Sprache bei, und wollen Sie dieses in weitesten Kreise bekannt machen. Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer, Mezö-Kovácskőza.

Johann Hoff'sches konzentriertes Malz-Extrakt, Malzextrakt-Gesundheitsbier.

60mal von Kaiserin und Königin, sowie Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

Malz-Chokolade und Malz-Bonbons.

Ämtlicher Heilbericht.

K. k. Garnisons-Spital Nr. 23 zu Agram. Beide Erzeugnisse von Johann Hoff, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade, erwiesen sich für Retonvaleszenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel. Die Malz-Chokolade ist als heilsamer Ersatz für Kaffee besonders zu empfehlen, und Kranken wie Retonvaleszenten ein beliebter Frühstücksgemüß. Dr. J. J. Ober- u. Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chef-Arzt.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Ohne die registrierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco - Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größtem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Dutzend 60 kr. (auch 1/2 und 1/3 Dutzend). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Johann Hoff's

Zentrale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Niederlage für Ofen: W. Weninger, Hauptgasse 28.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 243.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 2. September 1884.

Nemzeti színház.
Zárva marad.

Fővárosi színház,
Budán, a Krisztina-városban
Bukow, a székelyek hőhéra.
Történelmi látványos színmű, dalokkal és táncokkal 4 felvonásban
Irta Benkő Kálmán.
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
Rip van Winkle.
Regényes operette 3 felv. 4 képből
Zenejét szerzette Robert Planquette.

Derrick Solymosi
Adrien, fia Szabó
Rip van Winkle Vidor
Lisbet)
Alice)
Van der Bilt Pálmai I.
Niek, fogadós Kassai
Katrina, huga Ujvári
Charlotte Aranyossiné
sik G.

Richardson Prielle
Hudson Komáromi
1-85 Kápolnai
2-ik tiszttér Pintér
Kezdete 7 órakor,
Holnap:
A kornevilli harangok.
Regényes operette 4 felv. Zenejét szerző Robert Planquette.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen
Gastspiel der Lokalfängerin Fr. Ines Fischer, vom k. k. priv. Theater an der Wien.

Durchgegangene Weiber.
Poffe mit Gesang in 3 Bildern von A. Verta. Musik von Willöder.
Peter Heidenreich Fr. Thom
Eunanne Fr. Böcs
Bernhard Heidenreich Fr. Deutschinger
Gr. Bauer
Gr. Müller
Gr. Sommer
Gr. Nieb
Fr. Fischer
Gr. Sträußer
Anfang halb 6 Uhr.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Heute, unwiederruflich
letzte Gastvorstellung
der renommierten Gesellschaft

EDI und BIEDERMANN
im Vereine mit deren Komiker Zangl, Schmittler, Eisner.
Außerdem Auftreten der Damen de la Torre, Dalko, Berzob und des Duettistenpaars Hr. Kenda u. Lily Surnand.

Voranzeige: Am 3. September erstes Auftreten der Wiener Volkslied-Gesellschaft Louise Montag und Eduard Gusehelbauer; am 6. September: Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft Zoro-Truppe.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

Auftreten der Fr. Fräulein Edelweiß, Fr. Henriette Schwarz, Rosa Bauer, Josephine Paulmann, Miryl Lehner.

Neu! Auf den Alpen. Ländliches Gemälde. Neu!
„Zwei von der Kavallerie.“ Poffe.
Die Studenten-Lotte. Komisches Duo
Alles nach der Lage. Poffe.

12 darab visit-arczkép 4 frt. 50 kr.
Fölvívás a t. közönséghez!
A közelgő ünnepekre a legszebb alkalmi meglepetés egy szép és jól sikerült arczkép. Bátorkodom a t. közönség figyelmébe ajánlani műtermemet, ahol általában esinosnak elismert képek készíttetnek. 5010

Békei H.,
Budapest, király-utca 30. szám.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

Dr. Behr's Nerven-EXTRAKT

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extrakt, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskelrheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Drüsenentzündungen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 fr. De. W.

NB. Beim Ankauf dieser Präparate wolle das p. t. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extrakt stets vorrätig im Depot in Budapest: Jof. v. Török, Apoth., Königsgasse Nr. 12; ferner in allen Apotheken Ungarns. 459

Aufklärung!
Die
Fiumaner Reisstärke

ist trotz des billigen Preises die vorzüglichste und chemisch reinste aller bisherigen Fabrikate, welches darin seine Begründung findet, daß diese die einzige Reisstärke ist, welche in einer Fabrik erzeugt wird, die eine eigene Reisschälung hat und demzufolge den zur Fabrikation verwendeten Reis selbst schält.

Die Fiumaner Reisstärke-Fabrik erlaubt sich daher aufmerksam zu machen, daß ihre Leistungsfähigkeit auf solidester Grundlage beruht, indem diese Fabrik, um konkurrenzfähig zu sein, es nicht notwendig hat, auf Kosten der Qualität und des Gewichtes der Reisstärke zu manövrieren.

Die rapide Verbreitung dieser Stärke und die schon wiederholt notwendig gewordene Vergrößerung der Fabrik liefern den besten Beweis dafür, daß deren Produkt in allen Kreisen als vorzüglich anerkannt, die besten Eigenschaften in sich vereinigt, daher auch die zu anderen Fabrikaten erforderliche „Glanz-Stärke“ ganz überflüssig macht.

Die Fiumaner Reisstärke ist in allen renommierten Spezerei- und Kolonial-Waaren-Handlungen erhältlich und achte man genau auf die Schutzmarke „weißer Elefant“.

3860

Substanzunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der von I. I. K. K. Hofrat den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. 6. Auflage. Prospekt und Unterrichtsplan gratis und franco durch die Expedition der Professor Maas'schen Unterrichtsverlag, Berlin S., Luisen-Str. 2a

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Elektro-Homöopathie.
Neue Wissenschaft.
Die elektrohomöopathischen Sternmittel (Fabrikmarke rother und blauer Stern) zur Behandlung aller Krankheiten, besonders der chronischen Leiden, sind schnell zu großer Verühmtheit gelangt, haben Tausenden geholfen und werden von vielen Ärzten in allen Ländern verordnet. Selbstbehandlung kommt auf einen Pfennig per Tag zu stehen.

Kleine Broschüre gratis in allen Depots
Großes Lehrbuch in deutscher, französischer, englischer, ungarischer, russischer und polnischer Sprache.

Generaldapot: Homöopathische Central-Apotheke H. Sauter in Gené (Schweiz).

Hauptdepots: in Budapest: in der Apotheke „zum Reichspalatin“, Wälgner-Ringstraße Nr. 17; **Urad:** Rozsnyay, Apotheker; **Ugram:** C. Arany, Apotheke „zum Salvator“; **Debreczin:** Dr. Emil B. Rothschneid, Apotheker; **Fünfkirchen:** Stephan Szpöcs, Apotheke „zum Mohren“; **Herrutlesbad:** Sigmund Fabricius, Apotheker; **Neutra:** Kornel Tombor, Apotheker; **Preßburg:** W. Heim, Apotheke „zum heiligen Stephan“; **Temesvár:** C. W. Jahn, Apotheke „zum König von Ungarn“; **Miskolc:** Dr. Mor. Herz; **Wien:** C. Gaubner's Apotheke, Stadt, Am Hof 6; **Prag:** J. Fürst, Apoth. „zum weißen Engel“; **Bukarest:** Thoiß, Apoth.

Electro-homöopath. Thier-Heilmethode von Cornet Jofa von Nagy-Sanya, brodirte 60 fr.

Ad Int. Nr. 5633 ex 1884.
Kundmachung.

Am 29. September 1884 wird bei dem k. k. Truppen-Spitale in Fünfkirchen die Verhandlung wegen Sicherstellung der trauermäßigen Auspeisung der Kranken und Kommandirten und der Beistellung der ärztlichen Bedürfnisse vom 1. Januar 1885 angefangen auf ein Jahr, eventuell zwei oder drei Jahre im öffentlichen Lizitationswege mittelst versiegelter schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Konkurrenten können die näheren Kontrakt-Bedingungen bei dem obgenannten Spitale einsehen und für die daselbst sicherzustellenden Gegenstände auch die Offerts-Blanquette beziehen.

Das mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke, dem Ladium und dem Soliditäts-Zeugnisse versehenen versiegelte Offert ist an dem oben bezeichneter Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags unmittelbar bei dem betreffenden Truppen-Spitale, für welches das Offert lautet, einzureichen oder bis zu dem angegebenen Zeitpunkte mittelst der Post dahin einzubefördern.

Offerte, welche nach diesem Termine oder im telegraphischen Wege einkommen oder den Lizitations-Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Budapest, am 28. August 1884. 5003

Von der k. k. Intendantz des 4. Korps.

Nouveautés 497612
in Damen-Herbst-Jacken u. Mänteln mit exquisiter feiner Ausstattung zu auffallend billigen Preisen.
In Damen-Toiletten immer das Neueste.
Etablissement für Kleider und Wäsche des
ARMIN CSAKY, — „zum rothen Kreuze“
Budapest, VI., Radialstraße, Ottogonplatz 63.
Prospekte gratis und franko.

Institut Winterberg,
Wien, Währing, Cottage-Anlagen.
Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Thöne Lehr-, Schlaf- und Konversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. 4760

Weinpressen
Traubenmühlen,
Pressspindel in allen Formen, Weinpumpen, Kellereiquipiten billigt bei

Albert Deutsch,
Budapest, väczy-körút 22 sz.
Illustrirte Preiscurante franko. — Wiederverkäufer und Agenten gesucht mit hohem Rabatt. 4883

Gepfändeter Waaren
Ausverkauf
zu halben Preisen,
Waitznergasse Nr. 25,
bestehend aus Herren- und Damen-Leibwäsche, Modewaaren, Handschuhen, Miedern, Schirmen, Galanterie- und Nürnberger Waaren, Alpaca-Gezeugen, Revolvern, Hirschleder-Gamaschen, Pöfchern, Bruchbändern, allen Gattungen Gummi- und chirurgischen Waaren. Proving-Bestellungen werden zu halben Preisen laut Schätzung gegen Nachnahme effektirt. — Verkauf en gros et en détail.

Detvös,
Geschäfts-Verwalter.
5004

Gesichtshaare
entfernt nach einmaligem Gebrauch und ist für immer das unschädliche, ärztlich empfohlene Mittel Preis 1 fl. 80 kr. j. amtlicher Begutachtung. F. Marcalouse, Prag-Smichow.

Schulbücher.
In J. Müller's Buchhandlung, Ecke der Lendou- und Königsgasse, werden alle Gattungen Schulbücher und wissenschaftliche Werke einzeln und verkauft, sowie umgetauscht. Für die Provinz sende nur gegen Nachnahme. 14646

Buchführung
Bitt. gratis zu versagen
Prospekt gratis
Probekblatt der amerikanischen Buchführung
Adresse: Österreichisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für brieflichen Unterricht in Wien.

Allerlei.

(Abenteuer eines Walfisches.) Das Kabel der westamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft war jüngst sieben Tage lang unterbrochen und wurde von dem für die Ausbesserung desselben bestimmten Dampfer wieder hergestellt. Der von dem Kapitän dieses Schiffes der Gesellschaft erstattete Bericht über die Ursache der Störung lautet im Auszuge folgendermaßen: „Als wir das Kabel in einer Länge von 21 Knoten aufgefischt hatten und mit dem weiteren Aufsuchen desselben noch beschäftigt waren, kam ein ungeheurer Walfisch, welcher sich in das Kabel verfrachtet hatte, an den Bug des Schiffes herauf. Er schien ungefähr 70 Fuß lang zu sein. In seinem Kampfe, sich zu befreien, schnitt das Kabel sich tief in seine Seite, so daß die Eingeweide und große Blutströme hervorquollen. Im letzten Todeskampfe zerschritt das Thier das Kabel an den Ranten des Buges und trieb dann nach der Windseite fort. Das Kabel war in Form eines Drahtseiles ungefähr zwei Klafter weit aufgeschlochten und an sechs verschiedenen Stellen schien es so tief durchgebissen zu sein, daß der Verkehr gehemmt werden mußte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Walfisch die Störung verursacht hat.“ Diesem Bericht fügt der in Amerika stationirte Agent der Gesellschaft Folgendes hinzu: „Die Ursache der Störung war, wie in Kapitän Morton's Bericht schon zum Ausdruck gebracht worden ist, ein ungeheurer Walfisch, welcher sich in die Schlingen des Kabels verwickelt hatte und 7 Tage lang gefangen gehalten wurde. Die Störung des Kabels war eine recht unglückliche, immerhin gereicht es aber zur Befriedigung, zu erfahren, daß das Kabel nicht nachgegeben hat, und an der Stelle, wo es aufgefischt wurde, sowohl die Umhüllung als auch die Seele in fast ebenso vollkommenem Zustande befunden wurden und ein ebenso gutes Aussehen bewahrt hatten als an dem Tage der Verlegung des Kabels.“

(Aus dem Gerichtssaale.) Präsident zum Angeklagten: „Sind Sie verheirathet?“ — Angeklagter: „Nawohl, Herr Gerichtshof, mit drei Kindern!“

(4000 Kilometer mit dem Bicycle.) Einen Beweis von der Leistungsfähigkeit und dem praktischen Werthe des Bicycles lieferte Herr Hugo Barthol aus Ronneburg in Sachsen-Altenburg, welcher vor einigen Tagen Wien berührte, nachdem er über 4000 Kilometer in elf Wochen auf dem Bicycle zurückgelegt hatte. Die Reise ging von Gera aus über Weimar, Erfurt nach Frankfurt, den Rhein entlang nach Straßburg, durch die Schweiz, Basel, Zürich, Luzern berührend, über den St. Gotthard nach Mailand und Turin; von dort über die Apenninen nach Genua, der Meeresküste folgend über Pisa nach Florenz, durch Eubaitalen nach Rom und Neapel. Die Apenninen neuerdings übersteigend, ging die Rückfahrt die Ostküste Italiens entlang über Ancona, Bologna, Venedig, Triest, Laibach, Graz, Wien, Prag, Tetschen, Dresden nachhaufe. Der Reisende benötigte die Bahn nur auf 30 Kilometer und das Schiff von Venedig nach Triest; er hielt sich in den größeren Städten nur drei bis sechs Tage auf. Die Gesamtkosten dieser Rundreise beliefen sich bloß auf 700 Mark.

(Eine deutsche Jungfrau) in den reiferen Jahren zeigt in den „Nieler Nachrichten“ an, daß sie „einen letzten Versuch in der Auswanderung nach Angra Pequena machen will“, und sucht „gleichdenkende Herren behufs Annäherung“.

(Eine Ratte bei Kabellegungen verwendet.) Vor kurzem wollte man in London durch einen zur Verlegung von Telegraphen-Kabel benötigten Nöhrenstrang ein neues Kabel hindurchziehen, als man die unangenehme Ent-

deckung machte, daß der beim Legen der ersten Kabel mitverlegte leichte Draht, welcher zum Durchziehen weiterer Kabel verwendet werden sollte, gerissen war. Nun stellten sich der Verlegung des neuen Kabels große Schwierigkeiten entgegen, bis endlich einer der Beteiligten einen Ausweg fand. Eine kräftige Ratte, deren es bekanntlich in den englischen Hafenstädten viele gibt, wurde gefangen, am Schwanz derselben ein feiner Draht befestigt und nun dieser Vierfüßler in den unterirdischen Gang hineingeschickt. Es dauerte nicht lange, so kam die brave Ratte an anderen Ende der Nöhrenleitung zum Vorschein und die neuen Kabel konnten mit Leichtigkeit mittelst des Drahtes, welcher von der Ratte durch die Nöhren befördert worden war, nachgezogen werden.

(Durch Bienen getödtet.) Aus E vendorf in Deutschland schreibt man: Hier wurden vor einigen Tagen zwei Pferde durch Bienen getödtet. Der Dienstfnecht eines Gutspächters pflichtete etwa hundert Schritte entfernt von einer Bienenhütte; um zu weipern, läßt derselbe die Pferde mit dem Pfluge halten, unvorsichtigerweise in der Hogen. Flucht der Bienen, d. i. der Weg, welchen die Bienen von dem Stocke nach ihrem Weidesele nehmen. Die Bienen fallen auf das eine Pferd, vorzugsweise auf Hals und Kopf, dieses wirft sich zur Erde, was zur Folge hat, daß bald der ganze Körper mit Bienen bedeckt ist. Das andere Pferd, durch zu Hilfe gekommene Menschen vom Pfluge losgemacht, läuft unglücklicherweise in die nahe Bienenhütte und stürzt hier, um nach wenigen Augenblicken derart von Bienen befallen zu werden, daß von dem ganzen Körper fast nichts zu sehen blieb. Alle Versuche, die Pferde von ihren Beinigeru zu befreien, blieben erfolglos — nach wenigen Stunden waren beide Thiere todt.

(Ein neues Bild des Kaisers.) Der Major des Ruhestandes, Horaczek, hat auf Wunsch des Marine-Oberkommandanten, Vizeadmirals Baron Sterned, ein Bild Sr. Majestät des Kaisers (in Lebensgröße) für die Marine-Academie in Fiume, woselbst Major Horaczek als Zeichenlehrer angestellt ist, gemalt. Es dürfte dies eines der gelungensten Kaiserportraits in Bezug auf Nehnlichkeit und Feinheit in Ausführung der Details sein. Dasselbe befindet sich im Bibliothekszimmer der k. k. Kriegsschule in Wien, das dem Künstler als Atelier eingeräumt wurde, und geht Mitwuch an seinen Bestimmungsort ab.

(Ein moderner Dtheslo.) In Ofende. Herr Dumont zu seiner Frau: „Wenn ich Dich noch einmal in Unterhaltung mit dem Baron treffe, schick ich Dich ins Seebad nach — Tonlon.“

(Vom leuchtenden Luftballon.) Die Pariser „Nature“ bringt eine Zeichnung des Ballons von Renard und Krebs. Das neue Behältniß ist viel spitzer und kegelförmiger, als man nach dem Vergleich mit einer Cigarre erwarten mußte. Es fährt sonderbarerweise mit der dickeren Seite nach vorn, seine Lenker stecken also der Luft die Cigarre verkehrt in den Mund. Der sogenannte Korb gleicht hier einem Floß, welches fast eben so lang ist, wie der Ballon selbst; die zweiflügelige Schraube vorn ist in gleicher Höhe mit dem Boden des Korbes, das Steuer hinten ist zwischen Ballon und Korb. Den Bericht, welchen wir in der vorigen Woche gebracht haben, können wir durch authentische Daten ergänzen aus der Mittheilung, welche Renard und Krebs der Pariser Academie der Wissenschaft gemacht haben. Diese Angaben werden Allen, welche Ziffern zu lesen verstehen, eine ungeahnte Ueberraschung bieten. Erstens beträgt der Inhalt des Ballons nur 1864 Kubikmeter, wegen der gar so schlanken Form viel weniger als man nach der Länge von 50 und dem Hauptdurchmesser von 84 Metern annehmen mußte; die Tragkraft danach 2000 Kilo. Zweitens aber ist das Gewicht des ganzen Motors, wir meinen:

Batterie, Dynamomaschine, Schraube und Zugehör sammt Steuer nicht größer als 700 Kilo. Das wäre geradezu unglaublich und man müßte das für einen frechen Schwindel erklären, wenn der Bericht statt in der Publikation der hoch angesehenen Akademie in einem amerikanischen Journal enthalten wäre. So aber muß man's wohl glauben, zumal das Gewicht der einzelnen Bestandtheile ziemlich detaillirt angegeben ist. Im Ganzen waren 32 Elemente in Gebrauch; ihre Einrichtung hat Renard besorgt, die Konstruktion der ungemein leichten 8 1/2 pferdigen Dynamomaschine ist von Krebs ausgeführt. Näheres darüber wird man wohl bald erfahren.

(Vom Blitz getödtet.) Aus Calcutta wird unterm 28. August gemeldet: Die Artilleriefajerne in Ruffirabad wurde am Samstag Abends vom Blitz getroffen. Das Gebäude erlitt kaum irgend welche Beschädigung, aber sechs Soldaten wurden auf der Stelle getödtet und zwei schwer verletzt.

(Unglücksfall in einem Arsenal.) Das Arsenal in Woolwich war Donnerstag die Scene eines beklagenswerthen Unglücks. Ein mit dem Aufbrechen retournirter Granaten beschäftigter junger Arbeiter schlug mit seinem Hammer auf eine vierzippündige Schrapnell-Granate, auf welcher das Wort „Leer“ geschrieben stand. Dies muß indeß ein Irrthum gewesen sein, denn beim ersten Hammerhiebe explodirte das Geschloß mit furchtbarem Knalle. Der unglückliche Arbeiter wurde so schwer verwundet, daß er 10 Minuten später den Geist aufgab. Die Splitter der Granate flogen nach allen Richtungen hin, ohne indeß weitere Verluste an Menschenleben zu verursachen, obwohl in unmittelbarer Nähe 200 bis 300 Arsenalarbeiter beschäftigt waren.

(Das Weckerbett.) In Kassel ist gegenwärtig eine interessante Lebenswürdigkeit ausgestellt, das elektrische Weckerbett, welches, je nach dem die Uhr gestellt wird, zu jeder beliebigen Zeit den Schläfer weckt und diesen, falls er nicht von selbst aufsteht, schließlich in drastischer Weise dazu zwingt. Der Verlauf des Weckens ist folgender: Zunächst ertönen zwei Glocken einige Zeit, während ein in der Nähe des Bettes stehendes Licht sich entzündet. Bald darauf wird dem zaudernden Schläfer durch unsichtbare Kraft unwillkürlich die Schlafmütze vom Kopfe gezogen; zu gleicher Zeit wird durch Elektrizität eine unter einer Kaffeemaschine stehende Spirituslampe angebrannt. Die Töne einer Spieldose sind eine weitere Mahnung zum Aufstehen. Da die Musik nichts hilft, ertönen nochmals die elektrischen Glocken. Als letzte Warnung steigt an der Seite des Bettes ein Zettel mit der schriftlichen Aufforderung: „Arbeits!“ empor. Der Nichtbeachtung dieses Wortes folgt alsbald die Strafe: der unverbesserliche Schläfer wird einfach aus dem Bette geworfen. (Die Wachmannschaft der Newyorker Feuerwehr schläft in ähnlichen Betten.)

(Kinderausstellung in Paris.) Am 3. Oktober wird in Paris eine Kinderausstellung eröffnet. Aus allen Enden der Welt sind Babies angemeldet, selbst aus Asten und Amerika. Mehr als 1800 Anmeldungen sind eingegangen. Das Comité kann natürlich nicht alle zulassen. Es wird eine erste Aussonderung vornehmen müssen und zwar für die Auswärtigen mit Hilfe der Photographien, was nicht eben leicht sein dürfte. Eine gewissenhafte ärztliche Untersuchung der auszustellenden Kinder zur Vermeidung von Ansteckungen wird dann wiederum eine gewisse Anzahl von Kindern ausschneiden. Kinder über drei Jahre werden überhaupt nicht zugelassen. Die Stadt Paris hat für die Zwecke der Kinderausstellung bereitwilligst ihren Pavillon der ehelichen Felder hergegeben. Die Jury wird aus Malern, Bildhauern und Ärzten zusammengesetzt sein. Der erste Preis beträgt 1000 Franken. Zahlreiche Geschenke sind außer-

Nr. 10.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Heltner.

— Mögen Sie sich Green nennen, so viel es Ihnen beliebt, mein unhöflicher Herr; ich bin nicht so einfältig, diesem Märchen Glauben zu schenken, und ich kann nur sagen, wenn Sie nicht der Mann sind, für welchen ich Sie halte, so habe ich in meinem Leben noch keine sprechendere Nehnlichkeit gefunden!

Frau Brett hatte diese Worte noch kaum ausgesprochen, so stürzte auch schon eine Frau in sichtlich hochgradiger Erregung an ihr vorüber, so geräuschlos, als wäre sie ein Schatten, und verschwand in der gleichen Richtung, in welcher sich der Mann entfernte.

Frau Brett's Abenteuer sollten damit aber noch nicht ihr Ende erreicht haben.

Die wenigen Stufen zu der Hausthüre emporsteigend, griff sie in die Tasche ihres Kleides, um den Thorschlüssel hervorzuholen, als sie plötzlich in sprachloser Ueberraschung vor sich hinfiel. Sie brauchte nicht nach dem Schlüssel zu suchen, denn die Thüre stand angelweit offen und es war dies doch die größte Nachlässigkeit, welche Frau Brett seit langen Jahren erlebt; natürlich mußte es der junge Advokatenschreiber gewesen sein, der sich solche Fahrlässigkeit hatte zu Schulden kommen lassen; ja, ja — derlei Dinge erlebte man, wenn man Fremden vertrauensvoll entgegenkam.

Das war ja doch wie eine höfliche Einladung für Diebe und Räuber — so dachte die brave Frau, während sie schon um sich blickte, aber — so weit sich auf flüchtige Umschau hin konstatiren ließ, schien Niemand des Haus betreten zu haben, war nichts verändert in demselben!

Glücklicherweise mußten also keine Spitzbuben in der Nähe gewesen sein, welche aus der sich ihnen bietenden günstigen Gelegenheit Nutzen gezogen hätten; Frau Brett blieb, nachdem sie die Hausthüre wieder

jorgfältig abgeschlossen, sinrend vor der Bibliothek stehen; sollte sie eintreten und dem Freiherrn ihre Rückkehr melden?

Es ist sehr still in dem Gemache; nicht das leiseste Geräusch dringt an ihr Ohr, vielleicht liest oder schreibt der Freiherr und sie thut besser daran, ihn nicht zu stören, bis sie nach ihrem Manne gesehen und ihm auch über dessen Befinden Kunde bringen kann.

Zu ihrer wesentlichen Erleichterung findet sie ihren Patienten ruhiger und anscheinend wohler; nachdem sie ihm die Arznei gereicht, mit welcher der Doktor sie versehen und sich überzeugt hat, daß er einzuschlummern beginnt, schleicht sie wieder leise aus dem Zimmer, um zu sehen, ob ihr Gebieter noch irgend einen Befehl habe, ehe er sich zur Nachtruhe zurückzieht.

Leise pocht sie an der Thüre, da aber darauf keine Antwort erfolgt, wiederholt sie dieses Wochen lauter; doch wieder regt sich nichts. Sollte der Baron während ihrer Abwesenheit ausgegangen sein? Nicht wahrscheinlich; sie beschließt endlich, einzutreten, um nachzusehen.

Der Baron sitzt noch an der gleichen Stelle, an welcher er geessen, als sie hinausgegangen. Aber wir seltsam regungslos er ist! Sollte er eingeschlafen sein? Sie eilt näher hinzu und bleibt plötzlich in jähem Schrecken wie an den Boden gewurzelt stehen.

Nein, das ist nicht Schlaf, im Schlafe sind die Züge niemals so starr und kalt. Und die Augen, sie sind weit aufgerissen und verglast.

Mit lautem Aufschrei des Entsetzens stürzt die Frau aus dem Zimmer, aus dem Hause. Wie sie nach der Wohnung des Arztes gekommen, sie weiß sich dessen in späterer Zeit nie mehr zu entsinnen, Thatsache aber ist, daß sie dort anlangte und den Doktor findend bat, sofort mit ihr nach dem Palais des Freiherrn zurückzueilen.

— Entsetzliches hat sich zugetragen, wehklagte sie, während sie an der Seite des Arztes nach dem Hause in der Dudleystraße zurückeilte — aber worin das Entsetzliche besteht, das ist sie nicht im Stande, über die Lippen zu bringen.

— Was können wir noch zu seiner Erleichterung thun? fragt Frau Brett eine Weile später, als der Arzt, nachdem er die Untersuchung vorgenommen, den Blick vor der regungslosen Gestalt des Freiherrn emporhebt und ihn durch das Zimmer schweifen läßt.

— Nichts! Menschliche Hilfe ist hier machtlos, lautet die ernste Entgegnung. Der Arme ist bereits seit einer halben Stunde, vielleicht auch noch etwas länger her todt!

— Todt! — O Herr, es kann nicht sein; es ist zu entsetzlich. Was kann ihn nur plötzlich befallen haben? Glauben Sie, daß es ein Schlaganfall gewesen?

— Ein Schlaganfall — nein — ich fürchte, wir haben es hier weit eher mit einem Mord zu thun! Eine böse Geschichte, Frau Brett, eine sehr böse Geschichte. Der Freiherr v. Durward ist von einem Revolvergeschosse ins Herz getroffen worden und das Einzige, wozu ich unter den obwaltenden Umständen rathen kann, ist, eiligst und schleunigst nach der Polizei zu senden.

Mord, Polizei! Mit unheimlicher Deutlichkeit klingen die Worte durch das Zimmer, während Frau Brett todtbleich in den nächsten Stuh! sinkt.

Eine halbe Stunde später hat die Polizei das Haus besetzt und Alles mit dem Amtssiegel versehen und Frau Brett trachtet, so gut sie es vermag, die zahllosen Fragen zu beantworten, mit welchen sie überschüttet wird.

— Sind Sie auch ganz gewiß, daß Sie bei Ihrer Rückkehr von dem Gang zum Arzte die Hausthüre offen fanden, Frau Brett? forschte der Polizei-Kommissär; es war Niemand im Hause außer dem Genußdeuten und Ihrem Gatten, als Sie das Haus verließen? Sind Sie aller Dinge, welche Sie ausgejagt haben, gewiß?

— Ich bin ganz gewiß, daß das Hausthor offen stand, aber ich habe vergessen, zu erwähnen, daß, als ich mich entfernte, ein Schreiber des Rechtsanwaltes Oliver sich mit dem Freiherrn in dessen Schreibzimmer befand. Er brachte Schriftstücke und der gnädige

dem bereits behufs Ertheilung als Belohnung eingegangen. Mit der Ausstellung wird gleichzeitig eine solche von A...

(Das Glasauge.) Graf N. ist im letzten Kriege durch einen Bombenplitter seines linken Auges beraubt worden und trägt seitdem ein Glasauge. Kürzlich starb sein...

(Fürst Bismarck Nachkomme eines Oberösterreicher.) Bei Nachforschungen hinsichtlich der Familie des berühmten preussischen Feldmarschalls Georg Freiherrn...

(Symbolisirung des Injuncts.) Ueber die hohe Bedeutung der Geschäftsanzeigen spricht sich ein amerikanisches Blatt in folgenden blumenreichen Worten aus: „Wer...

(Ernstsucht in den vornehmen Klassen Englands.) Es ist etwa zwei Jahre her, daß die hübsche, achtundzwanzigjährige Gattin eines hochachtbaren Geschäftsmannes der Londoner City durch Selbstmord endete; sie...

Geschäftsauffance sei, den Damen Spirituosen zu liefern und als Thee, Zucker, Sauce zu „verrechnen“. Er fügt hinzu, daß die Lizenz der „Grocer“ zum Verkaufe von Spirituosen...

Freundenliste.

Vom 1. September.

- Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf St. Esterházy, Obergespan, Preßburg. — Graf P. Festetics, Gutsb., Ledeburg. — Graf R. Almásy, Gutsb., Páftó. — Graf E. Clam, Gutsb., Prag. — Graf Th. Waldstein, Gutsb., Prag. — C. Lippati, Gutsb., Rumänien. — S. Csicsa, Gutsb., Erlau. — D. v. Sala, Gutsb., Wjsock. — P. v. Kiss, Gutsb., Göd. — Frau v. Kiss, geb. Gräfin Szapáry, Gutsb., Göd. — J. Rappholz, Gutsb., Schennitz. — P. Bogdanovics, Gutsb., Kuma. — P. Ivanovics, Gutsb., Tövis. — A. Szababázy, Notár, Budaörs. — F. Cahu, Bankier, Berlin. — W. Lauth, Direktor, Wien. — F. Barády, Pfarrer, N. Ság. — A. Nicolesco, Priv., Bukurest. — E. Grünwald, Kaufm., Neujab. — J. Bader, Kaufm., Bukovár. — J. Wemans, Kaufm., Paris. — J. Josef, Kaufm., Krajova. — E. Sandon, Maschinenfabrikant, England. — E. Vendliner, Kaufm., Vreeslan. — J. Steiner, Kaufm., Marzali. — E. Danczer, Kaufm., Berlin. — M. Weiß, Kaufm., Boston. — E. Rosner, Kaufm., Wien. — Kéni's Hotel National. Baronin J. Bánffy, Gutsb., Tarcsafalva. — Baronessa A. Bánffy, Tarcsafalva. — M. Jancs, Gutsb., Krajova. — G. Matias, Gutsb., sammt Familie, Ferend. — M. Bodereau, Priv., sammt Frau, Wien. — Frau Witwe B. Hollán, Gutsb., Eperies. — S. Kupai-Rovács, Gutsb., N. Körös. — F. Beretvács, Gutsb., N. Körös. — S. Brandl sammt Frau, Budapest. — S. Lits, Inspektor, Lurn-Severin. — H. Schefer, St. Gallen. — D. Frig, Rosenheim. — Th. Hohl, Heriau. — V. Grieblich, Solgaggyháza. — K. Leuchner, Solgaggyháza. — J. Bafari, Gutsb., Paks. — Dr. J. Kubiczki, Stuhlweissenburg. — J. Deß, Gutsb., D. Földvár. — J. Gombás, Gutsb., Zenta. — K. Stein, Kaufm., Oberkobil. — J. Eibenbüch, Kaufm., sammt Sohn, Kövágó-Karvi. — J. Ullmann, London. — Frau J. Szabó, Gutsb., Somogy. — S. Fischer, Kaufm., Graz. — N. Molnár, Gutsb., Tolna. — F. Balázs, Gutsb., Preßburg. — Hotel de l'Europe. Dr. Kirvcsanak, Minister, Belgrad. — S. Injelt, Gutsb., Raposvár. — J. Farkas, Gutsb., Kenyészó. — J. Zeborfsky, Direktor, Vegles. — E. Szunrád, Direktor, Kriván. — R. Küntranz, Direktor, Wien. — M. Linder, Schriftsteller, Wien. — S. Hefisch, Schriftsteller, Wien. — J. Sauernwald, Beamter, Beckeref. — L. Eisler, Kaufm., Galgóc. — L. Mandl, Kaufm., Reirbátor.

Herr sagte mir, ich solle nicht warten, da der junge Mann schon allein den Weg finden werde, wenn er sich entferne.

— Sonst haben Sie nichts mehr auszusagen verstanden? — Nein, Herr Kommissär! — Ein Schreiber des Rechtsanwalts Oliver, welcher sich mit dem Freiherrn allein im Hause befunden! So viel Sie wissen, war er auch der Einzige, welche während Ihrer Abwesenheit das Haus betreten hat? — Was während meiner Abwesenheit geschehen, darüber vermag ich keinen Bescheid zu sagen, dafür bin ich nicht verantwortlich! lautet die einigermaßen zögernde Entgegnung. — Gut, Frau Brett, ich denke, für den Moment habe ich keine weiteren Fragen an Sie zu stellen, sprach der Beamte, das Heft, in welches er seine Notizen gemacht, in die Tasche steckend.

Victor RIVERS' Verhör.

Ein kalter, düsterer Tag ist es; scharf und schneidend fegt der Wind durch die Straßen; kurzum, die Witterung ist so ungünstig, daß gewiß nur Jene auf die Straße gehen, welche es absolut müssen. Trotzdem steht vor dem Gerichtshofe Kopf an Kopf gedrängt eine dichte Menschenmenge, Arbeiter, Lehrbuben, Weiber und Mädchen, welche der dienenden Klasse angehören, und auch einzelne Personen aus den besseren Ständen. Es war heute die Schlussverhandlung des Prozesses, welcher seit Wochen die Spalten der Zeitungen gefüllt, vor dem alle Leute unaufhörlich sprachen. Victor Rivers stand vor dem Gerichte, angeklagt, in der Nacht vom 14. Dezember den Freiherrn Robert v. Durward ilton gemordet zu haben; über den Glauben an seine Schuld herrschten in den maßgebenden Kreisen die divergirendsten Ansichten. Allerdings glaubte die Mehrzahl von Allem Anfangs an von der Schuld des jungen Mannes überzeugt sein zu müssen, aber von den Scharfsichtigen

bekannt denn doch mehr als Einer, daß er nicht recht weiß, was er von der ganzen Sache halten solle, daß er große Zweifel hege hinsichtlich der Schuld Victor Rivers'.

Trotzdem finden sich auch welche unter den Freunden des jungen Mannes, welche behaupten, es sei kaum möglich, an seine Schuld zu glauben. Die Rechtsanwält Oliver hat sich, zum Theil aus persönlichem Interesse für Victor, zum Theil aus Mitgefühl für die vom Schmerz förmlich niedergeschmetterte Mutter, lebhaft für den Gefangenen verwendet — aber auch er kann sich die Thatfache nicht verhehlen, daß die Dinge schlecht stehen...

Die Gerichtsverhandlung währt schon mehrere Tage; alle nur irgendwie denkbaren Zeugen sind vorgeladen und vernommen worden, heute endlich soll das Schicksal des Unglücklichen entschieden, das Urtheil gefällt werden.

Von den Zeugen einer der ersten war der bisherige Dienstgeber des Gefangenen, Rechtsanwalt Oliver, welcher die Thatfache konstatierte, daß er seinen Schreiber am Abend des vierzehnten Dezember mit wichtigen Schriftstücken nach dem Hause des Freiherrn v. Durward entsendend habe.

Auf weitere Fragen hin gab der Rechtsanwalt an, daß sein Klient erst am Tage vor seiner Ermordung nach London gekommen sei, mit der Absicht, wenige Tage zu verweilen, um ihn lebhaft bekümmerte, geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen.

Es hatten diese Angelegenheiten Bezug gehabt auf die Aenderung eines Testaments oder — richtiger gesagt — auf die vollkommene Umstoßung seines bisherigen letzten Willens.

Lebhafte Bewegung entstand im Gerichtssaale; man flüsterte sich zu, daß — wenn der Gemordete auch nur einen einzigen Tag länger gelebt haben würde — sein einziger Sohn höchst wahrscheinlich ein Bettler geworden wäre.

Man sagte sich, daß irgend ein namenlos schmerzliches Familiendrama der projektierten Enterbung des Sohnes vorangegangen sein müsse. (Fortsetzung folgt.)

Hotel zum König von Ungarn. J. Gettmann, Domherr, Temesvár. — F. Mihályovits, Gutsb., Agram. — G. Szilvásh, Gutsb., Tebes. — G. Mandl, Gutsb., Miregháza. — J. Ungár, Gutsb., Morovica. — J. Kovács, Gutsb., Neutra. — K. Gilbert, Gutsb., Baden. — J. Farkas, Gutsb., Mató. — H. Kowniger, Ingenieur, Agram. — G. Stochl, Ingenieur, Kremnitz. — L. Straßler, Rabbi, Kula. — B. Bollermann, Apotheker, Baja. — A. Abraham, Kaufm., Apatin. — A. Berger, Kaufm., Großwardein. — J. Stroßmann, Kaufm., Barmen. — K. Sommer, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Stadler, Fabrikbesitzer, Neujohl. — S. Fjehl, Bankier, Wien. — W. Springmann, Fabrikant, Wien. — M. Bader, Ingenieur, Wien. — Dr. Reissenberger, Professor, Wien. — H. Modern, Kaufm., Wien. — J. Kann, Kaufm., Wien. — A. Schroll, Kaufm., Wien. — E. Nitich, Kaufm., Dresden. — M. Rosenstern, Kaufm., Hamburg. — H. Arnola, Professor, Braunschweig. — H. Frieder, Dekonom, Baranob. — E. Pollacsek, Unternehmer, Szegedin. — Dr. Schlessinger, Adv., Tepla. — H. Forster, Priv., Stuttgart. — A. Vitrovsky, Kaufm., Brünn. — L. Kirz, Kaufm., Komorn. — J. Breuer, Kaufm., Szolnok. — N. Ehrenfeld, Kaufm., A. Maróth. — E. Frieze, Kaufm., Berlin. — J. Rothmüller, Kaufm., N. Verbás. — A. Teutschmann sammt Familie, Pottau. — A. Rold, Studirender, Szeghár.

Hotel zur Stadt London. Dr. R. Pozder, Obergymnasial-Professor, Budapest. — B. Uvardi, Finanzrath, B. Gharath. — S. Serb, t. Notár, Pékák. — Frau W. Stempl sammt Familie, Temesvár. — Frau A. Knapp sammt Familie, Komorn. — Frau B. Karger sammt Tochter, München. — B. Sefese, Ingenieur, Gr. Beckeref. — G. Lente, Adv., Bepprim. — L. Diez, Honvéd-Hauptmann, Ugoz. — F. Zibuka, Geißl., Szegedin. — B. Geronig, Beamter, Budapest. — J. Fleischmann, Student, Preßburg. — A. Szepesh sammt Gemahlin, Debreczin. — J. Ludwig, Richter, Gr. Beckeref. — J. Bartof, Grundb., Dees. — K. Rigl, Priv., Wien. — F. Bruno, Priv., Hamburg. — Frl. E. Panzel, Priv., Reichhita. — Frl. H. Klemmeis, Priv., Karlsburg. — Frl. K. Gerster, Priv., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. v. Hieronymi, Richter der t. Tafel, Budapest. — Frau Dr. J. Békessy, M. Theresienopol. — Dr. M. Schwert sammt Gemahlin, Adv., Berlin. — J. Becko, Kaufm., Konstantinopol. — D. Liebrecht, Ingenieur, Konstantinopol. — F. Werle sammt Familie, Kaufm., Großwardein. — Frl. T. Groll, Priv., Tolmács. — A. Eggenhofer sammt Familie, Holzhandler, Tóth. — A. Niemann, Kaufm., Stettin. — G. Szaba sammt Gemahlin, Priv., Drjova. — T. Weiß, Adjunkt, Preßburg.

Hotel zum Jägerhorn. F. Holbein, General, Rajshau. — J. Nagy, Major, Gran. — J. Beresseanu, Major, Bukurest. — J. Hegedüs, Gutsb., N. Karoly. — J. Kovács, Gutsb., Kalocsa. — G. Földváry, Gutsb., Komorn. — F. Nikolics, Gutsb., Banat. — J. Székács, Gutsb., Drosgháza. — G. Székács, Gutsb., Drosgháza.

Hotel zum Ziger. S. Bayer, Priv., Wien. — P. Pajor, Wialer, Steinamanger. — G. Jantusch, Beamter, Miskolcz. — E. Rogacsel, Kaufm., D. Tura. — M. Rogacsel, Kaufm., D. Tura. — A. Pollak, Kaufm., Steinamanger. — M. Sidlauer, Kaufm., Szepst. — J. Aftergut, Agent, Wien.

Hotel Hungaria A. Messen, Rentier, Holstein. — S. Szabolcsky, Rentier, Warshau. — E. Campinzean, Rentier, Bukurest. — S. Goldschmidt, Rentier, Paris. — A. Schwarz, Gutsb., Güz. — B. Bathory, Gutsb., Karzag. — A. Kallay, Gutsb., Hala. — M. Barta, Priv., J. Berényi. — B. Zimicean, Priv., Bukurest. — J. Joannidi, Priv., Bukurest. — P. Bailly, Direktor, London. — G. Keller, Fabr., Brünn. — M. Grieshaber, Arzt, Drosgháza. — M. Vincze, Bezirksrichter, Deza. — W. Hedemig, Kaufm., Wien. — G. Weidemann, Kaufm., Wien. — D. Burgarsky, Kaufm., Neujab. — A. Schnorr, Kaufm., Leipzig. — J. Damm, Kaufm., Berlin. — A. Karlovics, Kaufm., Plof. — M. Fischer, Kaufm., Neuhäusel. — S. Schwarz, Pächter, Strisno.

Hotel zur Stadt Paris. S. Lustig, Gutsb., Szarvas. — D. Fidor, Gutsb., Domahida. — J. Hader, Gutsb., Esann. — D. Polakovics, Gutsb., Verbás. — A. Szobotta, Gutsb., P. Szek. — J. Krámer, Dekonom, Fodd. — A. Piegel, Baumeister, Tirnavu. — A. Struck, Baumeister, Belgrad. — F. Appel, Industrieller, Serbien. — H. Keller, Industrieller, Galantha. — N. Rejék, Industrieller, Bronjova. — M. Trifunacz, Priv., Serbien. — F. Muth, Kaufm., Beckemet. — S. Schwarz, Kaufm., Bafárhely. — M. Weiß, Kaufm., Yeva. — L. Gottlieb, Kaufm., Novi-Bazar. — M. Pascale, Kaufm., Gyurgyevo. — M. Schreier, Kaufm., A. Rubin. — L. Muneles, Kaufm., Brünn.

Schmidt's Hotel Orient. G. Labányi, Professor, Klausenburg. — J. Kovács sammt Tochter, Gran. — F. Fay sammt Familie, Pékzel. — L. Arvon, sammt Familie, Klausenburg. — Frau M. Boka sammt Familie, Somogy. — F. Gapparoni sammt Frau, R. Torbágy. — G. Kellner sammt Frau, Neujab. — G. Fried sammt Frau, Großwardein. — S. Grof sammt Familie, Fay. — Frau J. Grof sammt Familie, Verpelét. — L. Borostyánóv, Geistlicher, Erlau. — S. Dóza, Beamter, Arad. — Dr. J. Mraček, Arzt, Wien. — J. Apantiz, Apotheker, Erlau. — Dr. J. Tolnab, Arzt, Hódvész. — M. Simonovics sammt Frau, Fhév. — J. Szpitkov, Ingenieur, Tercevo. — J. Profop, Student, Miregháza. — E. Fjücklein sammt Frau, N. Abony. — B. Kasky, Kaufm., N. Szombat. — L. Dobos, Geistlicher, St. Márton. — H. Schlotter, Priv., Neujohl. — H. Schwarz, Kaufm., Erlau. — M. Löwy, Kaufm., Theresienopol. — E. Kócsay, Apotheker, Uj-Árad.

Hotel zur Königin Elisabeth. P. Wjzsek, Professor, Jászberény. — L. Dimnyés, Gutsb., Dabas. — J. Wellner, Kaufm., Preßburg. — A. Bertán, Baumeister, M. Bányhegy. — J. Györy, Professor, Beregháza. — J. Göcz, Professor, Kencs. — J. Katinfsky, Priv., Beregháza. — G. Fehérváry, Jurist, Sajó-Szt. Andrács. — L. Jamos, Techniker, D. Rocsárd. — J. Marovecz, Uhrmacher, Hermannstadt.

Hotel zum goldenen Adler. Baron J. Marichal, Gutsb., Neograd. — Witwe J. Bojohy, Gutsb., Kun-Szt. Márton. — G. Nagy, Bürgermeister, Kun-Szt. Márton. — J. Paccsalay, Kaffier, Dombóvár. — J. Simony, Notár, Kenderes. — B. Pálh, Priv., Vohorehó. — M. Salamon, Priv., Dunaföldvár. — K. Pékhy, Lehrer, Fiume.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Käffer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

Jidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 33. 14177

Kanzleidiener
gesucht mit 100 fl. baar Pension. Gehalt monatlich 45 fl. Näh. Köfer-Bazar Gewölbe 9, Karlsring 22. J. Mayer 14809

Wiss für gebildete isr. Eltern.

1-2 Knaben oder Mädchen aus gutem Hause finden bei einem bestrenommierten Lehrpaare Pension, liebevolle Behandlung, sorgfältige Aufsicht, sowie Unterricht in Klavier und fremden Sprachen. Näh. in der Exp. 14754

Ein routinierter cautionstüchtiger Zapfenwirth der sich bezüglich Ehrlichkeit u. Fleiß legitimiren kann u. dessen Fran der Küche vorzustehen versteht wird acceptirt.Adr. in der Expedition. 14760

Ein Univeritätslehrer, der mit Vorzug naturierte, wünscht als Korrepetitor oder Erzieher baldigst placirt zu werden. Gest. Anträge sub „Korrepetitor“ sind an die Expedition zu richten. 14800

Für Bauherren!

Wegen Auflösung des Geschäftes werden zu stannend billigen Preisen alle zum Bauhandwerk gehörenden Materialien, und zwar: die neuesten Kacheln, Kreuzthüren, Doppelthüren, Eisengitter etc. etc. verkauft. Um zahlreichem Zuspruch bittet S. Bauer, große Feldgasse Nr. 48. Bitte die Adresse genau zu beachten und nicht mit einer anderen Firma zu verwechseln. 14582

Dauernde Stellung findet ein nicht ganz junges Fräulein oder Witwe als Verkäuferin in einer Nähmacherei-Fabrik-Niederlage Siebenbürgens. Kenntniß der ungar. und deutschen Sprache, wie vorzügliche Referenzen erforderlich. Offerte unter „Verkäuferin 522“ an die Exp. 24712

Stuhlflügel, höchst elegant, noch ganz neu, erst kürzlich neu angekauft, ist tief unter dem nachweislichen Einkaufspreis zu verkaufen; daselbst auch ein Ottomane und ein eisernes Kinderbett zu haben. Badgasse Nr. 4, 3. St. Thir 45. 14593

Eine Tagesgouvernante, die im Ungarischen, Deutschen und Französischen, als auch im Klavier Unterricht ertheilen kann, wird sofort aufgenommen. Anträge sind sub „M. 1“ an die Exp. zu richten. 14813

Tapetierergesellen, gute Polsterer, werden bei Szalai Urmin, Königsgasse 10, dauernd beschäftigt. 14820

Une demoiselle distinguée desirerait conversation française. En recompensation elle donnerait des leçons hongroises ou allemandes. L'adresse a l'exped. 14464

Möbel, neue u. gebrauchte, Stellagen für jede Branche, Wirths- u. Kaffeehaus-Requisiten, feuersichere Schränke, fortirt. Alle Gattungen Eisenmöbel zu billigsten Preisen. Neuer Marktplatz 6 14050

Dauernde Stellung findet per sofort für Siebenbürgen ein solider, junger Mann, der sich zum Reisen für den Verkauf eines bestrenommierten Hausstand-artikels ausbilden lassen will. Offerte mit Zeugnissen und Photographie sub „Dauernd 522“ an die Exp. 14713

Fruchtsäcke, Mehl-, Wollfäde und Zute-Weinwände billigt zu beziehen von **Nicolaus Baron,** Fabrikslager: Dorotheagasse Nr. 7. 14333

Eine Weinpresse für 900 Liter mit 50,000 Kilogramm Druckkraft, ist zu verkaufen bei Hermann Lochner, Schlossermeister, Recksemetergasse Nr. 4. 14672

W. Dein Verlangen mein Verlangen, Sehnsucht fast aufreibend. Vertrauensvolle Wehmuth verläßt mich nie. Glaube faun, daß Zeit Wunden heilen kann. Küsse Dich herzlich, glücklich im Gedanken auf Wiedersehen, lebe wohl. 14799

Anna 3. Deine Zeiten haben mich beruhigt, erwarte den versprochenen ausführlichen Brief. Donnerstag-Brief auch erhalten, werde antworten, wenn Du schreibst, wie? Habe Dir nur zweimal geschrieben. Unzählige Küsse. Unwandelbar liebt Dich Dein Freund. 14793

Gutempfohlene, tüchtige Erzieherinnen, geprüfte Kindergärtnerinnen, Köchinnen, und andere Lehrkräfte empfiehlt und placirt die Schullagentur **S. Thryoler,** Muesenring 41. 14110

Wiss an die P. E. Eltern!

Schulbesuchende Kinder aus der Provinz erhalten bei mir gänzliche Verpflegung, franz. und Klavier-Unterricht. Meine Wohnung vom 15. Oktober ab Ecke Radialstraße u. Eötvös-gasse, Parterre. Honorar wird billigt berechnet. Joseph Scheibner, Bodzafakutza 5. 14776

Schüler der Mittelschulen, von 9-15 Jahren, werden bei einer christlichen Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Dieselben können daselbst auch französische Sprachunterricht genießen. Adresse in der Exp. 14783

Zu verkaufen. Ein Herren-Modewaaren-Geschäft mit ausgebreiteter Kunden-schaft, gangbar, auf frequentem Posten, billiger Zins, ist wegen Domizil-Wechsel aus freier Hand sofort zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 14874

K. B. Komme, mein theurer Engel, womöglich dorthin, wo Du das letzte Mal erschienen und bestimme mir nach Deinem Willen und Möglichkeit Tag und Stunde des Kommens. Ich war Deinem Befehle entsprechend zur angegebenen Zeit auf jenem Wege von 7/6 bis 7 Uhr, doch war schlechtes Wetter; den zweiten Tag darauf, wo schönes Wetter war, bin ich wieder dort gewesen, doch ohne Dich zu sehen. 14796

600 Gulden werden von einem protokollierten Geschäftsmann am hiesigen Platz aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge unter „Sicherstellung 108“ poste restante erbeten. 14774

Prof. Karl Balassa Ujvilág - utca (Neue Weltgasse) Nr. 33. ertheilt gründlichen

Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung,** (franz. und ital. Methode) Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechts-schreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Ein-schreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. Herren aus der Provinz werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten daselbst Verpflegung. 10851

Eine Erzieherin mit den besten Referenzen, die mehrere Jahre in häuslicher Tätigkeit gewesen, Französisch und Klavier unterrichtet, sucht in dieser Eigenschaft vom 1. Oktober d. J. placirt zu werden. Geneigte Anträge unter „D. 5.“ an die Exp. erbeten.

Wohnung. Im neuerbauten Hause, Dsen, 2. Bez., Rettigasse 49, vis-à-vis dem Stadtmeierhof-parke, ist noch eine schöne parquettirte Cassenwohnung, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und Clozet bis November zu beziehen. Näheres ebendort beim Polier. 14778

Präparandistinnen, deutsche Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen werden für bürgerl. und adeliche Familien zum sofortigen Eintritte dringend gesucht. Näh. durch die 1. Intern. pädagog. Agentur Keri Sándor, Dob-utca 3, Budapest. 14269

Als Korrepetitor empfiehlt sich ein 4-jähriger Techniker, der auch Gymnasial- Gegenstände unterrichtet. Gest. Anträge sub „Mathematiker“ an die Exp. 14714

Möbel werden zu stannend billigen Preisen ausverkauft. Kerepeser-Bazar im Hofe - Eingang Tabakgasse. 14613

Champagner-Fabrik in Ungarn sucht einen Vertreter (Christi) für Budapest. Offerte unter „Chiffre v. G.“ u. Aufgabe der Referenzen an die Exp. 14682

Ein Spezerei-Kommiss, der hier Platzkenntnisse hat, wird gegen fixen Gehalt und Provision als Plazagent in der Käsehandlung des Jakob Bien, Waignerboulevard 45, aufgenommen. 14700

Pension. Eine bekannte Singmeisterin in Budapest nimmt ein oder zwei junge Mädchen, die das Konversations- oder die Akademie besuchen, in

Pension. Unterricht im Gesang, sowie auch in fremden Sprachen wird ertheilt. Bedingungen mäßig. Briefe unter „Gesang-unterricht“ an die Exp. 14732

Eine gebildete Dame, die viele Jahre im Auslande als Lehrerin wirkte, nimmt 1-2 Fräulein in Kost und Wohnung. Daselbst wird auch Unterricht in fremden Sprachen ertheilt. Näh. in der Exp. 14764

Emanuel Zeichner, Profetengasse Nr. 3, Kartonnagenfabrikant, empfiehlt sich zur schnellen und billigen Anfertigung aller Sorten Pap-pendekel, Kartons wie auch Muster-Kartons für Reisende werden billigt auf das eleganteste ausgeführt. Provinz-Aufträge werden prompt und billigt effektiert. Daselbst werden auch Lehrlinge aufgenommen. 14633

Feilbietungs-Andungan. Der zur Verlassenschaft nach Franz Medgessy gehörige **Weingarten am Martiniberg** sub Parzellenzahl 7554 im Ausrufungspreise von 800 fl. wird

am 3. September 1. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Gefertigten, ferner die zur selben Verlassenschaft gehörigen

Möbeln, Press-, Le-segeschirr und Weine (circa 2900 fl.) werden **am 4. September, Vormittags 9 Uhr, am Ort und Stelle, 2. Bez., Wasserstadt, Kapas-utca Nr. 35,** im Wege einer öffentlichen Feilbietung hintangegeben. **Budapest, den 25. August 1884.** Sigmund Rupp m. p., kön. öff. Notar. 14632

Okl. izr. tanító kerestetik vidékre, ki képes a 4. elemi, mint az 1. latin osztályból két gye-meknek nyilvános vizsgára képesítést oktatást adni. Megkivánsatlik a magyar és német nyelv, zongora és rajz. Évi fizetés 200 frt., szabad lakás és teljes el-látás. Csak öntudatos és erőlejes jellemű pályázók érvelhetnek figyelembe. Hol? megtudható a kiadó-hivatalban. 14681

Leistungsfähige Agenten finden gegen fix und hohe Provision sofort dauernde Anstellung. Singer, Neißer-strasse 5. 14239

Gazdálkodók, építészeti vállalkozók és kereskedők részére a legkitünőbb **élesdi oltatlan mész cser, bük és tölgy tüzifát** bármily nagy mennyiségben, egész kocsirakományonként azonnal szállit Lederer és Vári Eleden (Bihar megye.) 14471

Möbel. Eine schwarze Perlmutter-, Bordeaux- u. Seidebrokat-**Salon-Einrichtung,** elegantes Schlafzimmer, sowie mehrere **Möbelstücke, Teppiche, Bilder u. Lampen** sind zusammen oder einzeln sofort zu verkaufen. **Budapest, Garisch-Bazar, Hauptstrasse, Mezani Nr. 20. Eingang vom Rathhausplatz.** 14598

Komptoirist, der in der italienischen und serbischen Sprache bewandert ist, findet Anstellung in einem größeren Waaren-Geschäfte. Offerten unter „Solid 400“ an die Exp. 14790

In einer großen **Provinzstadt** Ungarns ist ein elegantes, sehr gangbares Modistengeschäft eingetretener Familien-verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anträge unter „Chiffre v. Damenhüte“ an die Exp. zu richten. 14811

Eine anständige Frau, welche alle häuslichen Arbeiten versteht, wünscht bei einem Herrn Stelle. Näh. in der Exp. 14789

Ein elegant eingerichtetes Ra-
feur- und **Friseur-Geschäft,** alter Posten, billiger Zins, 1800 fl. Reingewinn, ist wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Ein Schulkna-be oder Mädchen wird in ganze Verpflegung aufgenommen. Näh. in der Exp. 14788

Egy képezdét végzett **fiatal ember,** ki több éven keresztül mint nevelő működött, állást keres. Ajánlatok „J. 300“ alatt poste restante Sze-gedre intézendők. 14787

Ein Kommiss, welcher am hiesigen Plage in einem Kurz- und Modewaaren-Geschäft servirt und mit guten Zeugnissen versehen, wird acceptirt. Näh. in der Exp. 14782

Für Kost, eventuell Mittagskost ertheilt ein absolvirter Gymnasial-schüler, deutsche oder ungarische Stunden. Näh. in der Exp. 14785

Ein junger Lehrer (Israelit), mit vorzüglichem Diplome, sucht eine Stelle. Geneigte Anträge unter „G. A.“ poste restante Neutra. 14786

Unterrichtsstunden in der französischen und deutschen Sprache ertheilt ein erfahrener auch der ungarischen Sprache mächtiger Lehrer geübten Alters. Näheres beliebe man Göttergasse 4, 2. Stock, Th. 9, von 1-3 Uhr zu erfragen. 14794

Gargon-Wohnung zu mieten gesucht, bestehend aus schön möblirtem Cassen-zimmer und Vorzimmer mit separatem Eingang, nicht höher als 2. Stock, innere Stadt, Leopoldstadt oder Radialstraße. Gest. Offerte unter „Gargon-wohnung 1000“ an die Exp. 14812

Die Stellen-Vermitt-lungs-Abrit der **Magyar Handels-Zeitung Magyar Kereskedők Lapja** enthält stets zahlreiche **offene Stellen und Offerte** Stellenjuchender. Die ersten Firmen des Landes benötigen diese Rubrik des **Magyar Kereskedők Lapja.** Jedes Inserat ist von Erfolg begleitet und kostet für Abonnenten 2 fl. für Nicht-Abonnenten 3 fl. Abonnement bis Neujahr 2 fl. 50. Administration Budapest, Göttergasse Nr. 11. 14810

Ein Fräulein ertheilt gegen Mittagskost eine französische Stunde. Gest. Anträge erbittet man unter „Er-zieherin“ an die Exp. abzu-gaben. 14800

Junger Mann, Buchhalter, selbständiger Arbeiter, mit schöner Handschrift, ungar. und deutscher Korre-spondent, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Prima-Referenzen als Buchhalter oder Komptoirist Anstellung. Gest. Anträge unter „H. Solid“ an die Exp. erbeten. 14804

Ein fast neuer Phaeton, leichter Federwagen, offen und gedeckt zu benützen, 1- oder 2spännige Pferde geeignet, nebst elegantem Pferdegeschirr ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14806

Erzieherin (Ungarin), geprüft, tüchtig im Deutschen, Französischen und in der Musik, und eine **französische Bonne** wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen, und sind wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock. 14815

Unter Kesselschmiedmeister der längere Zeit in größeren Maschinenfabriken in Böhmen u. Ungarn gearbeitet hat und gegenwärtig in derselben Eigenschaft in einer größeren Fabrik beschäftigt ist, sucht Stellung. Näh. in der Exp. 14814

Bei einer Beamtenfamilie sucht ein Beamter Wohnung, Mittagskost um 3 Uhr und Frühstück, per 1. Oktober. 4. oder 5. Bezirk werden bevorzugt. Anträge und Konditionen unter „Registrator“ an die Exp. 14808

1-2 Kostknaben werden bei einer distinguirten isr. Familie aufgenommen. Näh. in der Exp. 14897

Ein Holz- und Kohlen-Geschäft auf gangbarem Posten ist gegen 500 fl. Kaution in Kom-mission zu geben. Näheres in der Exp. 14802

Stimmbegabte Damen, die der ungarischen und deutschen Sprache mächtig sind und sich dem Theater widmen wollen, finden sofortiges Engagement. Wo? jagt die Exp. 14801

Zwei Schulknaben oder Mädchen werden zu einer kinderlosen Beamten-familie in gänzliche Verpfle-gung genommen. Korrepeti-tion im Hause. Zu erfragen: Radialstraße 58. J. Reiß. 14823

2 Kostknaben aus gutem Hause finden bei einer anständigen Familie (auch Klavier) anständige Verpflegung. Adresse unter „F. 91“ in der Exp. 14819

Geübte Seibschneiderin wird sofort unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Wo? jagt die Exp. 14815

Schönes Cassenzimmer, nett möblirt, mit separatem Eingang, für 1 oder 2 Herren geeignet. Innere Trom-melgasse Nr. 13, 2. Stock, gleich bei der Stiege. 14822

Wachung. Ein kleines Gut, 120 Joch, nahe zur Hauptstadt, gute Grundstücke, ist auf mehrere Jahren zu verpachten. Das-selbe wäre besonders für Milch-wirtschaft geeignet, da die Bahnstation 15 Minuten ent-fernt liegt. Näh. in die Exp. 14807

7000 Gulden werden auf ein Diner Haus gegen Prima loco-Intabulation aufzunehmen gesucht; ich be-zahle 8%. Anträge von direk-ten Geldgebern werden erbeten unter „M. B. C.“ Haupt-post restante. 14805

Ein Dampfmotor, 3-4 Pferdekraft, noch im besten Zustande, ferner ein geschlossener Handwagen auf Federn, sind wegen Auflösung des Geschäftes zu verkaufen bei **David Sándor,** Buda-pest, 9. Bez., Angyal-utca 9, wo die Maschine besichtigt werden kann. 14818

Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Bank-geschäft sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 14792